

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Futrapen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Letztteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 287

Dienstag, am 10. Dezember 1935

101. Jahrgang

Öertliches und Köchliches

Dippoldiswalde. An zwei Tagen, Sonntag und Montag, stand das Thermometer morgens ziemlich tief. 6 Grad Kälte, an manchen Stellen sogar noch etwas mehr, zeigte es an. Auch tagsüber überschritt die Quecksilbersäule im Wärmemesser den Nullpunkt nur unmerklich trotz des blauen Himmels; denn der Wind wehte recht kalt. Ostern nachmittags wurde es wärmer, schwacher Schneefall stellte sich ein. Heute früh aber gab es Glatteis und der am Vormittag aufkommende Nebel machte das Wetter nicht besser. Es war, besonders morgens, ehe gestreut worden war, fürchtbar glatt und mancher, der zur Arbeitsstätte eilte, weil er erst zu Haus zu lange verweilt hatte, machte unangenehme Bekanntheit mit dem Erdboden. Es gab manchen Sturz. Auch Radfahrer und Autolenker mußten sehr vorsichtig fahren, um heil ans Ziel zu kommen. Das Streuen schaffte nur vorübergehend Abhilfe; denn nur zu rasch war durch den Nebel das Material wieder von glasigem Eis überzogen. Zu Mittag hielt der Nebel noch unvermindert an.

Dippoldiswalde. Der Tag der nationalen Solidarität hat, wie im Reich und in Sachsen, auch in unserer Stadt und den zugehörigen Orten ein sehr schönes Sammelergebnis gehabt. R.M. 277,48 sind bei der Straßensammlung eingekommen. Im Kreis Dippoldiswalde betrug das Ergebnis des Samstag-Nachmittags R.M. 1674.— Der ihm folgende Sonntag (8. 12.) war ein Topfsonntag. Auch hier ist ein stattlicher Betrag eingegangen. Ohne den Betrag aus den Gastwirtschaften sind 475,39 R.M. abgeliefert worden. Man sieht, unsere Bevölkerung ist bereit und willig, dem Rufe ihres Führers zu folgen und spendet, was in ihren Kräften steht.

An ihrer Fabrikarbeitsstätte erlitt heute Vormittag ein Mädchen einen Ohnmachtsanfall. Sie wurde mit dem Sanitäts-Kraftfahrzeug der Frau Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in ihre Wohnung gebracht.

Dippoldiswalde. Im Schützenhause fand gestern eine Mitglieder-Versammlung des Albertzweigvereins Dippoldiswalde statt, in dessen Verlauf nach Begrüßungsworten Fr. Clotilde Ehemann einen Bericht über das nun zu Ende gehende Jahr gab. Sie konnte darin berichten, daß außer durch Wegzug niemand ausgestreut ist und dankte Herr Müller für seine selbstlose Arbeit, den Samariterinnen, bei denen 10 neue Kräfte ausgebildet werden konnten, San.-Rat Dr. Voigt, der die Ausbildung leitete, und hoffte, daß bald ein neuer Kursus beginnen kann. Das Kinderheim Georgenfeld konnte auch dieses Jahr nicht in Betrieb gesetzt werden, einestheils, weil die Kinder meist an die See gebracht werden sollten, andernteils, weil der Bezirk das Haus vermietet hat. Eine Neugründung hat stattgefunden und fordert von den Zweigvereinen viel Arbeit, die sich auch in Zukunft nicht vermindern wird. Neu ist, daß die Samariterinnen Mitglieder des Vereins sein müssen. Sie wurden besonders begrüßt in der Erwartung, daß sie ihre schöne, aber auch schwere Pflicht weiter erfüllen. Am Schluß des Berichtes wurde auf eine bevorstehende Werksaktion hingewiesen. Es folgte der Bericht über die Tätigkeit der Samariterinnen, erstattet von Frau Klaus. Der Bericht sprach von dem Kurzus, der vom 15. 1. bis 29. 3. währt und der mit der Prüfung am 31. März schloß, woran sich alle Samariterinnen beteiligten, und von den mancherlei Beteiligungen der Samariterinnen an öffentlichen Veranstaltungen, so am 1. Mai mit 3 beim Sammeln am Rothreutag mit 9, an den Tagen des Heimatfestes mit zweimal je 3, 6 und 8 Helferinnen. Eine Alarmübung fand im August statt, wobei die Helferinnen in einer Zeit von 7 bis 15 Minuten zur Stelle waren. In letzter Zeit wurden wöchentlich Übungen mit dem Luftschutzhelmbüchsen durchgeführt. 10 Nachtwache, 65 Tagesleistungen, 16 Rotenkreuzfahrten, eine größere Anzahl Hilfeleistungen bei Unfällen. In Schmiedeberg wurden 12 Übungsstunden mit durchschnittlich acht Teilnehmerinnen, 1 Nachtwache, 10 Tagesleistungen, 9 Rotenkreuzfahrten, 13 Hilfeleistungen durchgeführt. Der Kasfenbericht, den Frau San.-Rat Dr. Voigt erstattete, wies einen sehr günstigen Stand nach. Neue Statuten sind vom Deutschen Roten Kreuz aufgestellt worden. Sie wurden für den Zweigverein verbindlich erklärt. Musikalische Darbietungen wurden zu Beginn, während der einzelnen Punkte der Tagesordnung und nach deren Erledigung geboten und fanden dankbare Aufnahme.

Am 27. November versammelte der Standartenführer Neul 101 seine Führer zu einer Besichtigung des Betriebes der Firma Dr. Madaus & Co. in Rodewitz. 34 SA-Führer und -männer hatten sich dazu eingefunden. Unter fachkundiger Leitung wurde das Werk in allen Abteilungen besichtigt. Wertvoll war, daß der Betrieb sich in vollem Gange befand. Bewunderung erregte die praktische Einrichtung der Räume und die sinnreiche Konstruktion, sowohl der einfachen als auch der komplizierten Maschinen und Apparate. Überall herrschte peinlichste Sauberkeit. Anschließend sorgte die Firma in der muster-gültigen Werkshantel, deren Einrichtung so recht dem Wunsch unfers Führers entspricht, für das körperliche Wohl. Standartenführer Neul dankte dem Inhaber der Firma für die Besichtigung und führte aus, daß mit der Besichtigung von Betrieben durch die SA der Zweck verfolgt werde, den schaffenden Menschen an seiner Arbeitsstätte kennen und dann mehr achten und schätzen zu lernen.

Vier Millionen Mark

Das vorläufige Sammelergebnis

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk teilt mit:

Das vorläufige Ergebnis des diesjährigen „Tages der Nationalen Solidarität“ beträgt für das Reich 3 985 676,23 R.M. Damit ist das vorläufige Ergebnis des „Tages der Nationalen Solidarität“ 1934, das 3 700 000 R.M. betrug, bereits um 285 000 R.M. überschritten worden.

Zu diesem Ergebnis veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Zu der so erfolgreichen Durchführung des diesjährigen „Tages der Nationalen Solidarität“ spreche ich auf diesem Wege den vielen tausend Sammlern und den ungezählten Millionen Spendern im ganzen Reich herzlichsten Dank aus. Die Sammler, ob „prominent“, ob „nicht prominent“, haben sich opferbereit für einen Tag in die Front der ungezählten Helfer des Winterhilfswerkes gestellt, die monatelang dieses schwere und manchmal auch unantbare Werk mit Freuden für die Vermissten der Armen tun. Sie haben damit in wirksamer Weise ihre Verbundenheit und Bewunderung zum Ausdruck gebracht, die Millionen Spender aber haben durch eine beispiellose Gebefreudigkeit wieder einmal der ganzen Welt bewiesen, daß das deutsche Volk sich in seinem sozialen Pflichtgefühl und in seinem nationalen Idealismus von keinem Volk der Erde übertreffen läßt.“

Die 3800 Sammler, die sich in Berlin in den Dienst der großen Sache gestellt haben, konnten nach dem vorläufigen Ergebnis 319 193 R.M. einsammeln. Da viele Büchsen noch geöffnet werden müssen, ist zu erwarten, daß das diesjährige Berliner Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ weit über dem vorigen liegen wird, das 300 948 R.M. erbrachte.

Fakt 300 000 Mark in Sachsen

293 486,97 gegen 284 972,02 im Vorjahr

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt das endgültige Ergebnis der Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ in Sachsen bekannt; darnach sind am 7. Dezember 1935 insgesamt 293 486,97 R.M. gesammelt worden gegenüber 284 972,02 R.M. im Vorjahr.

Im einzelnen war das Ergebnis in den größten sächsischen Städten folgendes: Dresden 62 117,84 R.M. (1934: 36 256,19), Leipzig 47 032,48 (29 248,16), Chemnitz 12 123,78 R.M. (12 950,53), Plauen 4015,87 R.M. (3640,84), Zwickau 3581,28 R.M. (3437,95).

Die Ergebnisse aus den Kreisen

Im sämtlichen siebenundzwanzig sächsischen Kreisen ist der Ertrag der vorjährigen Sammlung diesmal übertroffen worden. An der Spitze steht, wie im Vorjahr, der Bezirk Dresden, der am 7. Dezember 1935 die hohe Summe von über 70 000 R.M. für das Winterhilfswerk aufbrachte. Auch der Bezirk Leipzig, wo mehr als 52 000 Reichsmark auf gekommen sind, sowie die anderen großstädtischen Kreise haben einen verhältnismäßig erheblichen Mehrertrag gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen. Daß das Aufkommen in den kleinen Bezirken und besonders in den Vorstädtegebieten, wo die Summen tatsächlich großenteils herankamen, im ganzen genommen niedriger liegt als in den großstädtischen Bezirken, gilt als Selbstverständlichkeit. Diese Unterschiede sind nicht nur auf die Opferfreudigkeit und Opferwilligkeit der Spender nicht zu; die Höhe der auf gekommenen Summen kann keineswegs irgendwie als ein Vergleichsmaßstab herangezogen werden. In Dresden ist das verhältnismäßig hohe Sammelergebnis zum Teil auch auf den Umstand zurückzuführen, daß dort viele allgemein bekannte Führerpersönlichkeiten aus Staat und Partei eine besondere Anziehungskraft auf die Spender ausgeübt haben.

In den sächsischen Bezirken kamen auf: Annaberg R.M. 4880, Aue 8151 R.M., Auerbach 8331 R.M., Bautzen 9705 R.M., Borna 5413 R.M., Chemnitz 19 190 R.M., Dippoldiswalde 1674 R.M., Döbeln 4991 R.M., Dresden 70 804 R.M., Götha 6114 R.M., Freiberg 7311 R.M., Glauchau 8271 R.M.,

Niederfraundorf. Einen außerordentlich interessanten und unterhaltenden Abend bot die Gaukinstelle der NSDAP am Sonntagabend den hiesigen Parteigenossen und Parteigenossinnen mit der Vorführung von Tonfilmen aus „Hagens Tierpark“ und von den Olympischen Spielen und Weltkämpfen. Weiterhin lief der Film vom Reichsparteitag 1934 in Nürnberg, „Triumph des Willens“. Man hörte die Eröffnungsrede des Stellvertreters des Führers, sah im wandelnden Bild die Aufmärsche der Organisationen, und hörte und sah den Führer, O.G.-Organisationsleiter G. und sprach die einleitenden Worte und das Schlußwort, das in einem dreifachen Sieg-Beil auf den Führer endete.

Vom 18.—22. Dez. Hitler-Jugend im Dienste der Winterhilfe!

Reinhardtsgrimma. Die R.S.-Frauenschaft von Reinhardtsgrimma veranstaltete im Gasthof zum „Goldenen Hirsch“ einen öffentlichen Adventsabend. Die Veranstaltung brachte einen vollen Erfolg für das Winterhilfswerk. Nach Begrüßung durch die Leiterin folgten Gedichte der Jungmädelschaft. Die neugegründete Singgruppe trat zum ersten Male vor die Öffentlichkeit mit „Adventsliedern“. Von der SA wurden lebende Bilder gestellt; sie zeigten Josef und Maria sowie die betenden Hirten zu Bethlehem. Der Pause folgte neben Gesang und Gedicht ein Weihnachtsspiel „Der verdorbene Weihnachtskaktus“. Als Einlage spielte das Jungvolk „Die Küchendeckener“. Nach verbenden Worten der Leiterin und des O.G.-Leiters, P. König, wurde der Abend mit dem Gedanken an den Führer beendet.

Johnsbach. Seinem letzten Veteran aus dem Kriege 1870/71, Kameraden Robert Hauschild, Falkenhain, der im November seinen 86. Geburtstag begehen konnte, mußte die Kameradschaft Johnsbach u. U. dieser Tage das Geleit zur letzten Ruhe geben. Nur zwei Tage war er krank gewesen. Mit Stolz dachte er an seine Militärzeit. Zwei Kameraden hielten Wache und auch die Kameradschaft Reinhardtsgrimma, der er 42 Jahre angehört, war durch eine Fahnenabordnung vertreten. Kameradschaftsführer Zimmermann, Johnsbach, und Kamerad P. Klische, Reinhardtsgrimma, widmeten dem treuen Kameraden Dankesworte und die Ehrenfahne war der letzte militärische Gruß.

Dresden. Am Montag nachmittags erfolgte auf der Leubnitzer Eke Höhe Straße ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastkraftwagen sowie zwei Radfahrerinnen, wobei vier Personen verletzt wurden; ein Schwerverletzter mußte

dem Rudolf-Heß-Krankenhaus eingeliefert werden. — Auf der Melanchthonstraße stieß ein Lastkraftwagen nebst Anhänger mit einem Kraftfahrer zusammen, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitt. Endlich wurde auf der Vorbergstraße eine dreißigjährige Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren. Auch diese beiden Verunglückten mußten mit erheblichen inneren und äußeren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Stolz-Sarrasani kommt zurück. In den nächsten Tagen wird Direktor Stolz-Sarrasani von seiner Südamerikafahrt aus Argentinien hierher zurückkehren. Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus ist auf den ersten Weihnachtsfeiertag angelegt.

Delsnig i. B. Krankenkaservereinigung. Im hiesigen Bezirk werden die Allgemeinen Ortskrankenkassen von Adorf, Deubetha bei Adorf, Radumbad Brambach, Bad Elster, Delsnig i. B., Land und Delsnig i. B., Stadt, mit Wirkung vom 1. Januar 1936 zu einer Kasse mit dem Sitz in Delsnig i. B. zusammengefaßt. Der neue Kasfenbezirk wird 13 000 Mitglieder zu betreuen haben. Wegen Beitritts der Kasfen Markneukirchen und Schönfeld wird noch verhandelt.

Zwei Tote durch Unvorsichtigkeit!

In einem Haus der Breitenfelder Straße in Leipzig wurden eine neunundvierzig Jahre alte Kriegserwitte in halbverrottem Zustand und ein bei ihr zu Besuch weilender dreißigjähriger Mann erstiftet aufgefunden. Die Nordkommission stellte Unglücksfall durch ein Heizkissen fest. Das in Gebrauch genommene Heizkissen war beim Auffinden der Leichen noch voll eingesteift. Durch das Heizkissen waren offenbar die Federbetten angeleitet worden, so daß die beiden Personen infolge der Rauchentwicklung erstifteten.

Wettervorherjage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Mittwoch:

Mäßige bis frische Winde aus vorwiegend Nordost. Nebelhaft trübe; weitere Niederschläge. Temperaturen zunächst wenig geändert.

Wrimma 8494 R.M., Wrophenain 3923 R.M., Ramenz 3827 Reichsmark, Leipzig 52 853 R.M., Lössau 4225 R.M., Marienberg 2578 R.M., Weissen 7123 R.M., Delonitz 4555 R.M., Ojchah 3078 R.M., Birna 8136 R.M., Planen 8242 R.M., Rochly 9569 R.M., Stollberg 4904 R.M., Rittau 5647 R.M., Zwidaun 12 468 R.M.

Der Tag der nationalen Solidarität hat überall im Reich nicht nur die solidarische Opfer- und Hilfsbereitschaft des Volkes bewiesen — die bedurfte keines Beweises mehr — sondern er hat auch eine Freude am Opfern und Geben gezeigt, die aus dem Herzen kam und aus der Pflicht zum Opfer ein Fest des Opfers, ein Volksfest machte. Die Ausländer, die vielleicht mit der nebelhaften Vorstellung von einem grauen, modernen Sparta ins „Hitler-Deutschland“ gekommen sind, werden wahrscheinlich sehr erstaunt über die Leichtheit und Beschwingtheit gewesen sein, die am Tage der nationalen Solidarität in Deutschland herrschte. Sie haben in den überwältigenden Heitungen ihrer Heimat oft genug gelesen, daß die ungeheuren Erfolge des Winterhilfswertes durch „materielle und moralische Prestitionen“ zustande gekommen seien. Nun mußten sie erleben, daß das Volk sich zu diesen „Prestitionen“ drängte, daß in manchen Stadtteilen der Verkehr lahmgelegt wurde, weil Tausende von Gebelustigen die Sammler umdrängten, daß ein Volk empfand, was nicht häufig einem Menschen, geschweige denn einem Volk zu empfinden beschieden ist, das Glück, geben zu dürfen.

Was von den Gebenden gesagt wurde, galt am 7. Dezember auch für die Sammler, die es nicht als Opfer und Zeitverwendung betrachteten, das Datum einer Sammlung nicht am grünen Tisch festzusetzen, sondern selber die Blechbüchse in die Hand zu nehmen. Vor dem Hotel Wldon in Berlin, in dessen Nähe Reichsminister Dr. Goebbels sammelte, hörte ein Berichterstatter, wie ein paar Franzosen den Portier nach den Ursachen des Auflaufes fragten. Ueber die Antwort schüttelten sie ungläubig die Köpfe: „Was? Ein Minister sammelt hier auf der Straße?“ Dann schoben sie sich in die drängende Menge, und ihre Hände suchten nach einem Geldstück. Die Solidarität eines Volkes hatte sie angefeuert. Eine winzige Episode vom Tage der nationalen Solidarität, aber eine bezeichnende.

Es war ein Tag, der, gerade weil ihm jede besondere Feierlichkeit fehlte, uns ganz besonders stark empfinden ließ, wie uns der Gedanke der Gemeinschaft immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird.

Spendenliste des Winterhilfswerts

Dem Winterhilfswerk sind weiter folgende größere Spenden zugegangen (in Reichsmark): Salamander A.-G., Kornweihen 40 000, Dr. Robert Bosh, Stuttgart 25 000, Redarwerte Ehlingen 20 000, Brauerei Reich, Waiblingen 20 000, Frau Dora von Gmüngen-Hornberg, Stuttgart 20 000, Paul Kübler & Co., Stuttgart 14 000, Gebr. Jungheans, Schramberg 10 000, Kreisler Metall- und Drahtwerke, Gmbh., Stuttgart 10 000, Württ. Feuerversicherungs AG, Stuttgart 10 000, Papierfabrik Scheuelsen, Oberlenningen (weltere) 9000, Louis Leitz, Feuerbach 9000, Mercedes Schuhfabrik, Bad Cannstatt 6500, Fr. Heller AG, Bad Cannstatt 6000, Mineralbrunnen Hebrungen AG 6000, Wilh. Benger Söhne, Stuttgart 5000, Ind.-Werke, Ehlingen 5000, Hahn & Roth, Stuttgart 5000, Konr. Hornschuh AG, Stuttgart 5000, G. Siegle & Co., Stuttgart 5000, Oberschwäb. Elektrizitätswerk, Biberach 5000, Edward Weisser-Stiftung, Stuttgart 5000, Reutter & Co., Korollarwerk, Stuttgart 5000, Stuttgarter Holzbräu AG, Stuttgart 5000, Württ. Landespartei, Stuttgart 5000, Ueberlandwerk Jagstkreis, Gmüngen 5000.

Vereinigung von Brauereien, Nürnberg 32 000, Gesellschaft für Kindes-Eismaschinen AG, Wiesbaden 23 328, Nürnberger Lebensversicherung Bank, Nürnberg 18 000, Vereinigte Margarinewerke, Nürnberg 12 000, Dynamis AG vorm. Alfred Nobel & Co., Nürnberg 12 000, Bayerische Kadelwerk Roth Niffelmacher & Engelhardt, Nürnberg 10 000, Post AG, Nürnberg 10 000, Paul Gossen & Co., Erlangen 10 000, Neumeyer AG, Nürnberg 10 000, Elektrizitäts AG vorm. Schuderl & Co., Nürnberg 9000, Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG, Nürnberg 9000, Großkraftwerk Franken A.-G., Nürnberg 8000, Fränkisches Ueberlandwerk AG, Nürnberg 8000, Stefan Angerer, Nürnberg 6000, Der Papierwerke AG, Nürnberg 6000, Triumph-Werke Nürnberg A.-G. (weltere) 5000, Stadt, Sportasse, Nürnberg 5000, Johann Barth & Sohn, Nürnberg 5000, Sterbefallensverein Franken, Nürnberg 5000.

Völkerbundsrat am 17. Dezember

Auf Verlangen des Vorsitzenden des Ratsausschusses für die Ansiedlung der Flüchtlinge hat der amtierende Präsident des Völkerbundsrates, Ruiz Guinazu (Argentinien) diesen zu einer nichtöffentlichen Sitzung auf den 17. Dezember einberufen.

Diese Einberufung des Völkerbundsrates auf den 17. Dezember hat in Genf ebenso überrascht wie die Begründung, die dieser Einberufung gegeben wird. Das Völkerbundssekretariat hält zwar unbedingt daran fest, daß die Schaffung eines mit Rechtsfähigkeit ausgestatteten Treuhändersrates zur Finanzierung der Ansiedlung der aus dem Irak kommenden assyrischen Flüchtlinge in dem französischen Mandatsgebiet Syrien so lange verschleppt worden sei, daß sich ihre Durchführung nunmehr als dringende Notwendigkeit herausstelle.

Zugleich wird aber zugegeben, daß es sich um ein günstiges Zusammentreffen handle, da die Entwicklung des italienisch-ägyptischen Streites auf Grund der Pariser Vereinbarung vom Sonntag eine baldige Besetzung der zuständigen Völkerbundsinstanzen notwendig machen kann.

Neue Bombenangriffe

Der italienische Heeresbericht. Rom, 10. Dezember. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht als amtliche Mitteilung Nr. 66 folgenden von Marshall Badoglio gedrahteten Heeresbericht: „Auf der ganzen Front wird die Erkundungstätigkeit unserer Patrouillen fortgesetzt. Unsere Flugzeuge in Eritrea haben ein weiteres Feldlager ägyptischer Truppen nördlich von Dessie festgestellt und bombardiert. Unsere Flugzeuge in Somalia haben starke zwischen Britu und Regelli sowie zwischen Canale Dorrih und Dana Parma zusammengewogene ägyptische Truppverbände überflogen. Der Feind hat gegen die Flugzeuge lebhaftes Abwehrfeuer erwidert. Auf unserer Seite sind ein Offizier und ein Soldat getötet.“

„Wesentliche Zugeständnisse“

Die französisch-englische Übereinstimmung

In politischen Kreisen in Paris schenkt man der „französisch-englischen Übereinstimmung“, wie sie in der nach langen Verhandlungen festgelegten Einigungsformel für eine friedliche Lösung des italienisch-ägyptischen Streites zum Ausdruck gekommen ist, große Beachtung. Sowohl von englischer als auch von französischer Seite bewahrt man vollkommenes Stillschweigen über die Grundlagen der ausgearbeiteten Formel, weil man den Verhandlungen alle Erfolgsaussichten bewahren will, die vorzeitige Veröffentlichungen in Frage stellen könnten. Soweit man weiß, sind die vom Leiter der Ägyptenabteilung des Foreign Office, Peterson, und des Leiters der Afrikaabteilung des Quai d'Orsay, St. Quentin, entworfenen Vorschläge ganz bedeutend erweitert worden. Die englisch-französischen Vorschläge sollen, wie in politischen Kreisen verlautet, Italien wesentliche Zugeständnisse gewähren, um ihre Annahme durch Mussolini zu ermöglichen. Caval und auch in sehr weitgehendem Maße Sir Samuel Hoare haben sich bemüht, zu Gunsten der italienischen Regierung bis zu der äußersten Grenze der mit der Völkerbundslösung vereinbaren und vom Regus annehmbaren Zugeständnisse zu gehen.

Das oftmals gutunterrichtete „Deuvre“ glaubt den Inhalt der Vorschläge wie folgt wiedergeben zu können.

1. Grundlage des Planes ist ein Gebietsaustausch zwischen Italien und Ägypten. Ägypten erhält den Hafen von Assab in Italienisch-Eritrea mit einem „Korridor“, der diesen Hafen mit Adis Abeba verbindet. Sollte Italien dieses Zugeständnis verweigern, ist die englische Regierung bereit, an Ägypten den Hafen von Zella abzutreten. Auf diesen bereits früher gemachten Vorschlag hatte man seinerzeit verzichtet, weil er den französischen Hafen von Djibouti schädigen würde. Nun hat Caval jedoch keine Einwendungen mehr erhoben.
2. Die Provinz Egre wird — mit Ausnahme der heiligen Stadt Mekum — völlig Italien zugesprochen.
3. Italien erhält die volle Gebietshoheit über die Provinzen Ogdjen und Danakil.
4. Italien erhält ein Kolonisationsgebiet das die Ansiedlung von 1 1/2 Millionen Kolonisten gestattet. Das Gebiet wird begrenzt im Norden vom 8. Breitengrad, im Westen vom 36. Längengrad, im Süden durch die britische Kenna-Kolonie und durch den Sudan.
5. Der Regus soll gebeten werden, für den ägyptischen Teil Ägyptens den Schutz des Völkerbundes zu fordern. Dieser würde durch die Entsendung technischer Sachverständiger für die ägyptische Verwaltung zum Ausdruck kommen, wobei auch italienische Sachverständige in Frage kommen sollen.

Der Duce soll gebeten werden, seine Meinung möglichst vor dem 12. Dezember bekanntzugeben, weil an diesem Tage der Achsenrathstag zusammentritt, um über die Erdölfunktionen zu beschließen. Gleichzeitig wird der italienische Regierungschef aufgefordert, den Baron Aloisi zu den Schlussverhandlungen nach Genf zu entsenden. Man nimmt in französischen politischen Kreisen an, daß die jetzigen Vorschläge sehr wohl als Verhandlungsgrundlage dienen können.

Caval und Eden würden dann in der Lage sein, dem Achsenrathstag eine Vertagung für die Beschlußfassung über die Erχώerung der Sühnemahnahmen zu empfehlen, um dadurch den einzuleitenden Verhandlungen ihre Erfolgsmöglichkeit zu belassen.

Weitgehende Rückwirkungen?

Nach der Meinung der gleichen politischen Kreise ist die Tragweite der französisch-englischen Übereinstimmung.

Unsere Flugzeuge haben das feindliche Lager mit Bomben belegt und sind unbeschädigt zu ihren Standorten zurückgekehrt.

Allerlei Neuigkeiten

Charlotte Niese †. Im Alter von 80 Jahren ist in Atlanta die bekannte Schriftstellerin Charlotte Niese gestorben.



General-Feldmarschall von Nadenzen 86 Jahre alt. In voller geistiger und körperlicher Frische konnte General-Feldmarschall von Nadenzen seinen 86. Geburtstag feiern. Der Jubilar vor seinem Landhaus in Falkenwalde b. Selltin.

Deren Wirkung zur den Vertaus des italienisch-ägyptischen Streites und die daraus entstandene schwierige internationale Lage entscheidend werden könnte, nicht auf ein gemeinsames Vorgehen zur Wiederherstellung des Friedens in Ostafrika begrenzt. Die gemeinsame nach Schluß der Pariser Verhandlungen veröffentlichte Erklärung sei in dieser Hinsicht bezeichnend. Caval und Hoare hätten nicht nur festgestellt können, daß sie beiderseits von freundschaftlichen Gefühlen gegenüber Italien beseelt seien, sondern daß auch die französisch-englische Freundschaft in keiner Weise geschwächt worden sei. Aus ihren Unterhaltungen sei die zwischen beiden Ländern überlieferte Zusammenarbeit gestärkt hervorgegangen, eine Zusammenarbeit, die weit über das diplomatische Gebiet des italienisch-ägyptischen Streitfalles hinausreiche.

Die vollständige Übereinstimmung, die die Verhandlungen in Paris ergeben haben, habe, so wird auf französischer Seite betont, eine beachtliche Tragweite, und wenn durch sie eine Regelung des italienisch-ägyptischen Streitfalles herbeigeführt werden könnte, sei es möglich, daß sie in den kommenden Monaten unter Mitarbeit Italiens sich auf ganz Europa erstrecken könnte und entscheidende Rückwirkungen auf die zwischenstaatliche Lage im Allgemeinen haben könnte.

London: Die letzte Gelegenheit

Die Nachricht von dem erfolgreichen Abschluß der englisch-französischen Besprechungen in Paris wird von der englischen konservativen Presse begrüßt, von dem liberalen „News Chronicle“ mit Sorge und von dem sozialistischen „Daily Herald“ mit feindseligem Mißtrauen aufgenommen. Bei Erörterung der Aussichten des Friedensplanes verweisen die Blätter nicht zu erwähnen, daß Ton und Inhalt der Kammerrede Mussolinis hinsichtlich der italienischen Haltung keinen Grund zu großen Hoffnungen geben.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, es könne gesagt werden, daß die französische Regierung der britischen Auffassung zugestimmt habe, wonach eine praktische Lösung am aussichtsvollsten in Form einer italienisch-ägyptischen Vereinbarung erstrebt werden würde. Ein solcher Plan würde Italien große Möglichkeiten für die Siedlung und die Durchführung von Kulturarbeiten in Südägypten geben, und zwar in teilweise sehr fruchtbaren Bezirken. Ägypten würde den dringend gewünschten Zugang zum Meer erhalten.

Bei weitem nicht das unwichtigste Ergebnis der zweitägigen Besprechungen sei ferner die Tatsache, daß Caval sich jetzt bereit erklärt habe, gemeinsam mit Großbritannien eine letzte nachdrückliche Aufforderung an Mussolini zu richten. Es sei das erstmalig, daß der französische Ministerpräsident seinen Standpunkt ausgegeben habe, wonach Frankreich und England in dem Streit eine verschiedene Stellung einnahmen.

Bisher habe Caval sich bemüht, den Vermittler in einem angeblichen englisch-italienischen Streit zu spielen. In den letzten Tagen scheine er aber zugegeben zu haben, daß diese Stellungnahme falsch sei und den Streit eher verlängern als abkürzen werde. Die gemeinsamen Vorstellungen der britischen und der französischen Regierung bei Mussolini würden zum Ausdruck bringen, daß, wenn die letzte Gelegenheit veräußt werde, keine so befriedigenden Bedingungen mehr ins Auge gefaßt werden könnten.

In ihren Novellen und Romanen brachte sie vor allem Land und Leute ihrer norddeutschen Heimat zur kraftvollen Gestaltung.

Die Witwe Griegs gestorben. Die Witwe des norwegischen Komponisten Edvard Grieg, Frau Nina Grieg, die vor wenigen Wochen unter großer Anteilnahme der ganzen Welt ihren 90. Geburtstag feiern konnte, ist Montag früh um 4.30 Uhr gestorben.

Erdbeben in Korinth. Die Provinz Korinth wurde von mehreren Erdbeben heimgesucht. Besonders in Iyloastron und Kamari, der Heimat Tsaldaris, wurden mehrere Häuser durch bedeutende Risse beschädigt. Sonst wurden bisher keine schweren Schäden gemeldet.

Erdölleitung Kaspijches Meer-Sudural fertig. Der Bau der Erdölleitung, die Ost im Südurale mit dem Kaspijchen Meer verbinden soll, ist nach einer Meldung der sowjetrussischen Telegraphenagentur „Tas“ fertiggestellt. Die Leitung überwindet eine Strecke von 847 Kilometern.

Verheerende Ueberschwemmungen in Texas. Infolge anbauerner Wolkenbrüche entstand in Houston in Texas eine verheerende Ueberschwemmung, durch die riesige Flächen unter Wasser gesetzt wurden. Der Großteil der Wohn- und Geschäftsviertel von Houston steht unter Wasser. Bis jetzt sind drei Menschen in den Fluten ums Leben gekommen; acht werden vermisst, und man befürchtet, daß sie ebenfalls ertrunken sind. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Argentinischer Viehzüchter ermordet. Der argentinische Viehzüchter, Sportförderer und Unterstützer nationalstischer Verbände, Feilg Bunge, der auch infolge seiner wohlthätigen Stiftungen in Argentinien sehr bekannt war, wurde im Eisenbahnzug auf der Fahrt von seiner Farm nach Buenos Aires von einem achtzehnjährigen Burischen aus noch unbekanntem Grunde erschossen.

Gewaltige Vulkanausbrüche

London, 10. Dezember. Auf den Tonga-Inseln im Stillen Ozean ist es zu gewaltigen Vulkanausbrüchen gekommen. Der vulkanische Tätigkeit gingen 20 Erdstöße voraus, die von schweren Gewittern und Regengüssen begleitet waren. Ein 3 1/2 Kilometer langer Lavaström ergießt sich in das Meer. Aus vier Vulkanen schienen 25 Meter hohe Flammen in die Luft. Die Dörfer Betani und Logamamao sind von der Bevölkerung vorsichtshalber geräumt worden. Bisher werden keine Menschenverluste gemeldet. Einige Plantagen auf dem alten Casafeld sind durch die Ausbrüche, von denen man glaubt, daß sie größer sind als der Ausbruch im Jahre 1929, zerstört worden.

Poffen Einweihung Dorf statt. Feier vor folgte daro dieser Hall gebabt ba Esperintes Sphekten u den im K den Schlü hat des K schlichten v menden le Altarraum Leudter, haben. S dete auf d das Wort. „Seid froh bet“ und aber die D Drest in etu gehoben eines Gru wurde. T verurteilt die Allger Waldr Kriebstein mit den d vollständig Ausbreiten Willk Dtsgruppen rigen Be Ruschma dankte der Ar i verfu: weie ungarbeie zum Z erte von er Hitler erkennen und erhalt Der nehmigte, 1935 etw im Janue ist es erlc dreißigstii zweiten H nachzuarb len zwei pflichtung umgelegte me Das den erlich werden je nicht ungn punkt un her. Ihre durch öffi leter Bef affenden Eröffnu Anlä on der an schaft soll Jugend s chen Hoc Zusammen und Uniw obersten Der alte i Student, äußere G ziestreben zehungstr abgelft. Mitglieder Regel affe aus ihren hochschult darauf, d nicht als i gen Dien der H3 b allen wol infacheren weiden; s ren innerl önnen. Kath Die 2 richts veru Bestlichen lichtstoeer Jahre n nach 8 175 Befängnis Der 2 Nahe Dres Februar d Beien Bam standen, in

Sächsische Nachrichten

Pörsdorf. Am Sonntag fand bei herrlichem Wetter die Einweihung der neuen Friedhofshalle der Kirchgemeinde Pörsdorf statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zu dieser Feier vor der Halle eingefunden. Nach gemeinsamen Gesang erfolgte durch den Architekten Walter Lürke, der den Entwurf zu dieser Halle entworfen und die Bauüberleitung während des Baues gehabt hatte, die Schlüsselübergabe an Superintendent Fügner. Superintendent Fügner übernahm den Schlüssel, dankte dem Architekten und dem Kirchenvorstand, um ihn dem stellv. Vorsitzenden im Kirchenvorstand, Johst, zu überreichen. Dieser übernahm den Schlüssel mit dem Versprechen, die Halle in die besondere Obhut des Kirchenvorstandes zu übernehmen. Der Raum in seiner schlichten und geraden Linienführung verleiht auf die Himmelskuppel seine Wirkung nicht. Besonders eindrucksvoll wirkt der Altarraum im Kerzenschimmer der wunderbaren schmiedeeisernen Leuchter, die als Stiftung noch mehr als bloß künstlerischen Wert haben. Superintendent Fügner hielt eine Ansprache, die sich gründete auf das Adventswort „Sieh dein König kommt zu dir“, auf das Wort, das im Altarraum zu lesen steht: „Herr, bleibe bei mir; denn es will Abend werden“, und auf die beiden Fensterprüche: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“ und „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Dresden. Auf der Chemnitz- und Schweizer Straße wurden in einer der letzten Nächte mehrere Dedel von den Schienen gehoben und teils fortgeschleppt, teils gegen die Einfriedung eines Grundstücks geschleudert, so daß diese erheblich beschädigt wurde. Das Verhalten der Täter muß auf das schärfste verurteilt werden, da offene Schienen eine große Gefahr für die Allgemeinheit bilden.

Waldheim. Am Sonntagabend entbrach auf dem Rittergut Kriebitz ein gefährliches Schadenaufgebot. Der Geräteschuppen mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen wurde vollständig eingeäschert. Es gelang, die Nachbargebäude vor dem Ausbreiten des Feuers zu schützen.

Wittau-Hahslau. Jahnjährestfeier. Die junge Ortsgruppe der NSDAP beging die Feier ihres jahnjähigen Bestehens in Anwesenheit des Reichsstatthalters Ruffmann; er gedachte der Toten der Bewegung und dankte den alten Kämpfern für ihre jahnjähige Treue.

Meißen zum Reichsberufswettbewerb
Am 1. Dezember begann die Wettzeit für den Reichsberufswettbewerb 1936; bis zum 12. Januar 1936 ist jedem Jungarbeiter und jeder Jungarbeiterin Gelegenheit gegeben, sich zum Wettbewerb anzumelden. Nun strömen täglich Hunderte von Jungarbeitern zusammen, um sich zu diesem von der Hitler-Jugend veranstalteten Wettbewerb im Beruf zu erkennen und erfahren bei vielen Appellen Aufklärungen und erhalten die nötigen Anweisungen.

Arbeitsausgleich für Weihnachten
Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit genehmigte, daß die am 23., 24., 27., 28., 30. und 31. Dezember 1935 etwa ausfallenden Arbeitsstunden im Dezember oder im Januar nachgearbeitet werden dürfen. Darüber hinaus ist es erlaubt, noch einen Arbeitstag und in Betrieben mit dreißigtägiger oder kürzerer Wochenarbeitszeit noch einen zweiten Arbeitstag in dem angegebenen Zeitraum vor- oder nachzuarbeiten. Die tägliche Mehrarbeit darf in allen Fällen zwei Stunden nicht überschreiten. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die umgelegte Arbeitszeit besteht nicht.

Die jungen Banknoten behalten ihre Gültigkeit
Das Notenausgaberecht der Sächsischen Bank in Dresden erlischt bekanntlich mit dem 31. Dezember 1935. Damit werden jedoch die im Verkehr befindlichen Noten der Bank nicht ungültig, sie bleiben vielmehr auch nach diesem Zeitpunkt unlauffähig und gültige Zahlungsmittel wie bisher. Ihre Einziehung wird erst später erfolgen, wenn sie durch öffentliche Bekanntmachung aufgerufen und die in jeder Bekanntmachung festzulegenden mehrere Monate umlaufenden Fristen abgelaufen sein werden.

Eröffnung der NS-Arbeitsgemeinschaft an der Universität Leipzig
Anlässlich der Eröffnung der NS-Arbeitsgemeinschaft an der Universität Leipzig führte Gebietsführer Busch unter anderem aus: Die Eröffnung dieser Arbeitsgemeinschaft soll Zeugnis davon ablegen, daß auch die Hitler-Jugend sich in die Arbeit für die Neugestaltung der deutschen Hochschule einreicht. Die Hitler-Jugend sehe in der Zusammenfassung ihrer Angehörigen an den Hochschulen und Universitäten eine Erziehungsaufgabe vor sich mit dem obersten Ziel der Schaffung eines neuen Studententyps. Der alte Klassen- und Kastenbetonte, nur seinem Ich lebende Student, der im Dienen keine Taten sondern Reden und äußere Gebräuche sah, werde durch die heute bewußte und zielstrebende Aufbauarbeit der NSDAP als politischen Erziehungsträger an den deutschen Hochschulen schnell und sicher abgelöst. Die Arbeitsgemeinschaft erfasse alle Studierenden Mitglieder der Hochschule, die der NS angehören, in der Regel also NS-Führer, die für die Zeit ihres Studiums aus ihren Heimatorten beurlaubt, zum Dienst in einer Hochschulstandort abkommandiert worden. Wir legen Wert darauf, daß sie alle diese Zeit auch in der Hitler-Jugend nicht als Beurlaubtenzeit sondern als eine Zeit der freiwilligen Dienstleistung in einer ihnen zunächst fremden Einheit der NS betrachten. Mitglieder, die diese Zeit nicht ausfüllen wollen mit Dienst und Einsatzbereitschaft, sollen den einfacheren Weg wählen und aus der Hitler-Jugend ausscheiden; sie werden auch bei einem späteren Ausleseverfahren innerhalb der Hochschule nie Berücksichtigung finden können.

Katholischer Geistlicher verging sich an Kindern

Drei Jahre sechs Monate Gefängnis
Die 29. Große Strafkammer des Dresdener Landgerichts verurteilte den sechsundfünfzig Jahre alten katholischen Geistlichen Johannes Baptist Bernhardt wegen Sittlichkeitsverbrechen an zwei Kindern unter vierzehn Jahren, in einem Fall in Verbindung mit Verbrechen nach § 175 StGB, befangen, zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.
Der Angeklagte, war in einem katholischen Heim in der Nähe Dresdens als Hausgeistlicher tätig und hatte sich von Februar bis August 1933 an zwei Knaben einer ihm befreundeten Familie, die im Alter von zwölf und dreizehn Jahren standen, in schamloser und die sittliche Entwür-

Die blaue Kerze

Das Zeichen der Treue zu unseren Brüdern und Schwestern im Ausland



Das Vorbild vollkommener Treue!

Zum drittenmal wird das volksdeutsche Weihnachtslicht, die blaue Kerze, von NSDAP angekündigt. Als Zeichen der tatverbundenen Liebe aller Deutschen untereinander hat sich die blaue Kerze eingeführt; sie ist in ihrer schlichten Einbildung aus der deutschen Weihnacht nicht mehr wegzudenken. Gerade zur Zeit der Wintermonate und des Jahreschlusses empfindet das deutsche Volk ein Gedankzeichen an die Volksgenossen jenseits der Grenzen und ein Befehnis zu ihnen und ihrer Treue als ein Herzensbedürfnis.

Bald wird die blaue Weihnachtskerze wieder in jeder Familie im Reich an die Deutschen draußen erinnern und bis in die fernsten Zonen, wo Deutsche leben, davon Zeugnis ablegen, daß im wiedergeborenen Reich die Volksgemeinschaft Gemütspflicht ist. Tausende begeisterter Zuschriften und zahllose Zeichnungen von Schul- und Klassen zeigten im vorigen Jahr den Biberhall, den das schlichte blaue Licht als Zeichen der Treue überall in deutschen Landen gefunden hat.

Die blaue Weihnachtskerze hat in diesem Jahr künstlerisch wertvolle Begleiter bekommen, holzgeschnitzte Kerzenhalter in verschiedener Ausführung, Heimarbeit aus deutschem Grenzland. Viele hundert grenzdeutscher Brüder haben durch diese Arbeit Brot gefunden. Diese Kerzenhalter ermöglichen es, die blauen Kerzen schon in der Adventszeit aufzustellen, in jener Zeit der Erwartung, in der die Herzen besonders aufgeschlossen sind für den Gedanken der opferbereiten Liebe. Das Gedanken aller an alle bindet uns über den Kreis der Familie zur Einheit unseres Volkes, zur grenzenlosen Gemeinschaft von Blut und Geist.

Die Bundesleitung der NSDAP hat zur Werbung für das volksdeutsche Weihnachtslicht und die Kerzenhalter auch diesmal wieder einen Aufruf erlassen. Bestellungen sind bei den zuständigen Landesverbänden der NSDAP zu beziehen.

ungewöhnlichen Verbrechen beging der Angeklagte nicht nur im Dienstzimmer eines katholischen Pfarramtes, dem er vertretungsweise vorstand, sondern sogar in dem Raum eines Gasthofes, der zur Abhaltung von Gottesdiensten bestimmt war und in dem sich der Angeklagte von den Knaben beim Aufbau des Altars helfen ließ, wobei er die Unzuchtshandlungen vornahm. Dem schändlichen Treiben des Angeklagten konnte ein Ende bereitet werden, nachdem er Ende August mit einem der Knaben in einem Tal in einer verfallenen Lage beobachtet worden war, festgenommen wurde und nach anfänglichem Leugnen auch ein Geständnis ablegte.

Die Strafkammer kam nicht auf die vom Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafe zu, obwohl der Angeklagte bereits im Jahre 1927 vom Landgericht Saarbrücken wegen Verbrechen nach § 175 StGB zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Nur deshalb, weil der gerichtliche Sachverständige bei der unglücklichen Veranlassung des Angeklagten vom medizinischen Standpunkt aus die Anwendung einer gewissen Rüge bei der Beurteilung der Verbrechen befürwortete, billigte das Gericht dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu. Bei Auswertung der Strafe sprach stark zu Ungunsten des Angeklagten, daß er seine Stellung und sein Ansehen als Geistlicher in so ungeheuerlicher Weise mißbrauchte, daß es sich um Kinder einer befreundeten Familie handelte, die er schwer gefährdete sowie vor allem der Umstand, daß er seine Verbrechen an Orten beging, die sonst gottesdienstlichen Berrichtungen dienten.

Ein Goethebild auf Neuseeland gefunden
Dem Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, Professor Dr. Wahl, ist es gelungen, ein seit mehr als 150 Jahren vermisstes Goethebildnis in Neuseeland festzustellen und für Weimar zu erwerben. Es handelt sich um ein Ölgemälde des Weimarer Malers Georg Meißner Kraus aus dem Jahre 1779, das Goethe in der Rolle des Orest und neben Corona Schröter als Iphigenie bei der Krausführung der Iphigenie darstellt. Das Vorhandensein des Gemäldes war bisher aus einem 1805 in England entstandenen Stich nachweisbar. Auch dieser hatte sich selbstweise nur in einem einzigen Exemplar erhalten.

Die Sprache der Heimat

Unzählige Dichter haben dich besungen, meine Heimat! In allen Farben hat man deine Züge wiedergegeben. Dein Frühling und Sommer dein herbliches und winterliches Gewand haben die Dichter beschrieben und besungen. Niemand aber kennt dich besser und liebt dich mehr als mein Herz, das mit unblühbaren Reiten mit dir verbunden ist. Wenn die warme Sommer Sonne auf dir ruht, liebe Heimat, gleich dem Antlitz dem einer gültig lächelnden Mutter. Wenn der Sturm über dich hinwegbraust, der Himmel seine Schleulen öffnet, und Blitze die Wolken zerreißen, dann denke ich an einen im brandenden Leben stehenden Menschen, in dessen Angesicht das Schicksal mit rauher Hand Furchen zog. Wenn Schnee auf deinen Fluren liegt, habe ich Ehrfurcht vor dir, müde, ruhende Erde, wie vor einem in Ehren grau gewordenen Menschen. Wo sonst noch auf der Welt läßt sich's so gut wandern wie in meiner Heimat, wo so gut ruhen, wie auf meiner Heimat grünen Matten? Wo sind die Wälder kühler und schattiger, wo gibt es wieder so freundliche Dörfer mit lauschigen Winkeln und Gassen wie in meiner Heimat? Und wären anderswo Berg und Tal und Wald und Feld und Wiese tausendmal schöner: So lieben wie meiner Heimat Gefilde kann ich sie nicht! Denn anderswo reden Blumen und Bächlein und Bäume in einer anderen Sprache, die mir fremd ist. Meiner Heimat Sprache aber bringt mir ins Herz!

Und in Nächten, schlummerlos,
Tönt es mir dann immerzu:
Heimat, Heimat, ewig liebe,
Ach, wie einzig schön bist du!

Acht Tote in Schneidemühl

Wie zu dem entsetzlichen Kraftwagenunfall bei Schneidemühl bekannt wird, sind von den acht Schwerverletzten inzwischen vier gestorben, womit sich die Zahl der Toten auf acht erhöht. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist noch wie vor als ernst anzusehen.

Der Schrankenwärter, der es versäumt hatte, die Schranke zu schließen, wodurch das Unglück erfolgte, ist vollkommen zusammengebrochen und noch nicht vernehmungsfähig.

Pariser Heftblatt in Deutschland verboten

Das „Echo de Paris“ behauptete in seiner Sonntagsausgabe trotz des vom DNB am 6. Dezember gegebener deutscher Dementis wiederum, daß der Führer und Reichskanzler einen französischen Großindustriellen empfangen habe. Diese neuerliche Behauptung ist unis unverfroren, als sich „Echo de Paris“ wohlweislich hütet, seinen angeblichen Gewährsmann oder seine Informationsquelle für diese Lügenmeldung zu nennen; anscheinend, weil es befürchtet, dann vor aller Welt als Lügner entlarvt zu sein. Ferner stellt das Blatt erneut Kombinationen im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Botschafters beim Führer und Reichskanzler an, die jeglicher Grundlage entbehren.

Da dieses Blatt mit seinen lügenhaften Behauptungen erneut unter Beweis stellt, daß es anscheinend auf nichts anderes als ewige Völkerverhetzung abzielt, verweist es sich von selbst als es für das gesamte Reichsgebiet verboten wurde.

Reichsjägermeister Göring in Springe

Im Sauspark Springe (Deister) fand am Montag ein Sausjagd zugunsten des Winterhilfswerks statt, an der Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring mit zahlreichen Gästen teilnahm, darunter der polnische Botschafter Lipski, Reichsminister Frhr. von Neurath, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, Generalfeldmarschall von Reubell, Oberpräsident Stabschef Luhe, Staatssekretär Körner usw.

Die englische Kabinettsitzung am Montagabend

Zusammentritt des 18er-Ausschusses in Genf bereits am Mittwoch

London, 10. Dezember. Press Association bestätigt, daß das Kabinet in seiner außerordentlichen Sitzung am Montagabend die Ergebnisse der Pariser Besprechungen über den italienisch-äthiopischen Streit gebilligt hat.

Die Vorschläge, die, wie man hier hofft, die Grundlage einer freundschaftlichen Vereinbarung bilden werden, müssen jetzt der italienischen und der äthiopischen Regierung zur Ermöglichung und der Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet werden. Die britische Regierung hat ihrem Botschafter in Paris eine für die französische Regierung bestimmte Mitteilung zukommen lassen. Ueber die vom Kabinet erörterten Vorschläge, die der Leiter der Äthiopienabteilung des Foreign Office, Peterson, aus Paris mitgebracht hat, wird nichts mitgeteilt. Der Kabinettsitzung, die etwas über eine Stunde dauerte, wohnten mit drei Ausnahmen alle Minister bei.

Die Pariser Meldungen über den angeblichen Inhalt des englisch-französischen Friedensplanes werden in Regierungskreisen nicht als zuverlässig betrachtet.

Es wird davon gesprochen, daß der 18er-Ausschuss des Völkerbundes vielleicht schon am Mittwoch, d. h. einen Tag früher als vorgesehen, zusammentreten werde, um zu erwägen, ob diese neue Vermählung um eine friedliche Regelung einen Aufschub weiterer Sühnemaßnahmen rechtfertige.

In den Wandelhallen des Unterhauses waren offenbar auf Grund der Pariser Berichte am Montagabend Gerüchte im Umlauf, daß der Völkerbundsminister Eden zurückgetreten sei. Diese Gerüchte werden, wie bereits gemeldet, von maßgebender Seite für unzutreffend erklärt. Eden, der während des Urlaubs Soares stellvertretender Außenminister ist, wird, wie vorgelesen, am Mittwoch nach Genf reisen, um seine Regierung im 18er-Ausschuss zu vertreten.

Ein Beamter der äthiopischen Gesandtschaft in London erklärte, eine hier vorliegende Meldung aus Addis Ababa, daß die äthiopische Regierung es ablehnt, einen Friedensplan in Erwägung zu ziehen, der die Abtretung äthiopischen Gebietes in Italien einschließen würde, gebe die Stellungnahme des Regens richtig wieder.

Sprengstoffanschläge gegen jüdische Geschäftsleute in Ostoberschlesien

Kattowitz, 9. Dezember. In der Nacht zum Montag sind in Ostoberschlesien auch mehrere Sprengstoffanschläge verübt worden, die sich gegen jüdische Geschäftsleute richteten. In Lipine wurde die Ladeneinrichtung des jüdischen Kaufmanns Schell zerstört. Zahlreiche Scheiben der Geschäftsräume gingen in Trümmer. Bei einem weiteren Sprengstoffanschlag auf die Geschäftsräume des jüdischen Kaufmanns Laub in Schlesiengrube wurde schwerer Sachschaden angerichtet. Der Inhaber des Geschäfts wurde durch umherfliegende Glasplitter erheblich verletzt. Auch in Scharien ereignete sich ein Sprengstoffanschlag. Die Untersuchung der Sprengstoffanschläge hat ergeben, daß die Dynamitladungen an der Außenseite der Geschäfte angebracht worden sind. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die Polizei hat mehrere verdächtige Personen festgenommen.

30000 Goldlire in Kammer und Senat gesammelt

Rom, 9. Dezember. Bei der Goldsammlung in Kammer und Senat wurden nach Zeitungsberichten 1200 Medaillen abgegeben, die einen Wert von rund 30000 Goldlire darstellen.

Die Unterhausdebatte über die Thronrede

London, 9. Dezember. Im Unterhaus nahm am Montag der Führer der Arbeiteropposition Attlee das Wort, um den arbeiterteilnehmenden Änderungsantrag zur Thronrede zu unterstützen. Auch die Arbeiterpartei wünscht, erklärte er, daß der Krieg in Afrika ein Ende nehme. Die Ereignisse in Afrika könnten die größten Rückschläge auf den Kontinent und Großbritannien haben. Insbesondere werde auch die schwarze Rasse davon betroffen. Die Frage, wie die Beziehungen zwischen der schwarzen und der weißen Rasse in Zukunft gestaltet werden sollten, hänge über Großbritannien. Die Entschädigung für die Besetzung der Arbeiterpartei sei der Ansicht, daß der alte Imperialismus zu verschwinden habe und daß die afrikanischen Völker nicht länger als Kolonial- und Wasserhähne für die weiße Rasse benutzt werden dürften. Attlee kritisierte hierauf das Vorgehen der Japaner in China und verlangte zu wissen, was für eine Politik die britische Regierung dort verfolge. Wolle die Regierung dem stillschweigend zugehen, daß der Ferne Osten unter japanische Vorherrschaft gerate? Schließlich verlangte er, daß die Bergarbeiter in ihrer Forderung auf Lohnerhöhung von der Regierung unterstützt würden.

Die Pariser Abendpresse zur Unterredung Hoare-Laval

Paris, 9. Dezember. Die Pariser Abendpresse betrachtet die Unterredungen Hoare-Laval ebenfalls unter dem Gesichtswinkel der Verlickung der Politik des englisch-französischen Zusammengehens.

Der „Temps“ unterstreicht den positiven Sinn des jetzigen Vermittlungsvorschlages, „Journal des Debats“ erklärt: Eine ablehnende Antwort Mussolinis wäre beinahe eine Beleidigung; denn es ergebe sich für Italien eine einzigartige Gelegenheit, ohne große Gefahren beträchtliche Vorteile zu erreichen und im Kontrast der europäischen Mächte wieder seinen alten Platz einzunehmen. Man sei Italien entgegengekommen, jetzt müsse dieses auch einen Schritt tun. Frankreich und England seien gegebenenfalls bereit, Abestinin zu bestimmen, die Regelung anzunehmen, auf die man sich grundsätzlich geeinigt haben werde. Wenn aber diese ganz große Anstrengung auf Widerstand stoßen sollte, so gebe es kein Mittel mehr, die beständige Anwendung der Sühnemaßnahmen zu verhindern.

Die Pariser Mäcker betonen im übrigen, daß die englisch-französische Zusammenarbeit sich nicht nur auf den afrikanischen Streifen beschränke, sondern allgemein gelte.

So schreibt der „Paris Soir“, die englische und die französische Diplomatie würden in Rom, Gen und Abdis Abba gemeinsam vorgehen. Diese Tatsache sei ein neuer Beweis dafür, daß die Verträge, Frankreich und England auseinanderzubringen, eine schlechte Taktik sei.

Englische Abendblätter zu den neuen Friedensplänen

London, 9. Dezember. Zu den englisch-französischen Friedensvorschlägen nehmen die englischen Abendblätter vorerst nur kurz Stellung.

Der „Evening Standard“ weist darauf hin, daß in den Besprechungen zwischen Laval und Sir Samuel Hoare völliges Einvernehmen erreicht worden sei. Der britische Außenminister sei den Franzosen sehr weit entgegengekommen. Die Bedingungen gingen sehr weit über jedes frühere Angebot hinaus. Es liege jedoch, den Optimismus übertreiben, wenn man sagen wolle, daß der Frieden bereits in Sicht sei.

„Evening News“ schreibt, die Regierung solle sich durch das Gedröhre der Antifaschisten nicht irreführen lassen, die bereits behaupten, daß die Regierung dem Angreifer ungeheure Gebote schenke, um ihn für Angriffe zu belohnen. Man könne dem italienisch-afrikanischen Streit nur ein Ende machen, wenn man Opfer bringe. Es sei dringend zu wünschen, daß die neuen Vorschläge den Weg zum Frieden bedeuteten.

Das englische Kabinett unterstützt den Pariser Vermittlungsvorschlag

London, 10. Dezember. Wie verlautet, hat das englische Kabinett in seiner Sitzung vom Montagabend beschlossen, den in Paris von Laval und Hoare ausgearbeiteten Friedensvermittlungsvorschlag zu unterstützen.

Im Zusammenhang hiermit verbreitete Gerüchte, daß der Völkerbundsmittler Eben seinen Abschied eingereicht habe, werden als unrichtig bezeichnet.

Hoare im Unterengadin

Bern, 9. Dezember. Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Montagmorgen in dem Dorf Zuoz im Unterengadin eingetroffen, wo er 2 Wochen zu verweilen gedenkt.

Gefecht am Talazze-Fluß

Asmara, 9. Dezember. (Vom Kriegsberichterstatter des DNB.) Eine italienische Gruppe stieß am Montag bei Abdi Entato am Talazze-Fluß auf einige Hundert Abessinier, die in die Flucht geschlagen wurden. 15 Abessinier fanden den Tod, während zwei illegale Eingeborenenunteroffiziere verwundet wurden.

Reichstädter Sport

Der hiesigen Mannschaft gelang am Sonntag der große Wurf auf eigenem Platz, Hötendorf I mit 7:3 (5:1) zu schlagen. Die Reichstädter gewannen diesen harten Kampf durch ein aufopferndes Spiel. Dagegen verlor die Jugend gegen Hötendorf I 3:4.

Wichtiges Urteil für Kraftfahrer

Tödlicher Unfall durch Trunkenheit kann Verurteilung wegen Totschlags nach sich ziehen

Wieder bildete ein tödlicher Verkehrsunfall, der durch einen betrunkenen Kraftwagenfahrer verursacht worden war, Gegenstand einer Verhandlung, die vor dem Dresdner Schnellschöffengericht stattfand. Unter Anklage stand der dreißig Jahre alte Herbert Schreier, der am Abend des 30. November in der Königsbrücker Straße in Dresden einen fünfundsiebzigjährigen Händler Max B. beim Überqueren der Fahrbahn anfuhr und tödlich verletzte.

Der Angeklagte hatte am Nachmittag und Abend des Unfalltages erhebliche Alkoholmengen, fünf Glas Bier, fünf Schnäpse und zwei Glas Wein, zu sich genommen und gegen 21 Uhr mit seinem Wagen die Fahrt von Kötzsche nach Dresden angetreten. Trotz der Warnung zweier Personen, die den Zustand des Angeklagten kannten, ließ er sich nicht von der Lenkung des Wagens abhalten, legte kurzerhand einen Bekannten, über dessen Warnung er ärgerlich geworden war, ab und fuhr allein mit etwa fünfzig Kilometer Geschwindigkeit durch die Königsbrücker Straße. Der Verunglückte starb kurze Zeit nach dem Unfall. Der Angeklagte verlor nach dem Unfall das Schlußlicht und fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit davon. Sein Wagen

wurde am nächsten Mittag von der Polizei ermittelt, so daß die Person des schuldigen Fahrers feststand, noch ehe sich der Angeklagte der Polizei stellte, was erst am Abend des 1. Dezember erfolgte.

Der Angeklagte, der angeblich von dem Unfall nichts bemerkt haben wollte, eine Verteidigung, die das Gericht als völlig unmöglich ablehnte, wurde wegen fahrlässiger Tötung, wegen Fahrens in trunkenem Zustand, wegen Fahrlässigkeit und wegen Unterlassung der Hilfeleistung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Gericht brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß der Angeklagte unerhört leichtfertig und fahrlässig handelte, weil er sich bei seinem Zustand habe jagen müssen, daß er schweres Unheil anrichten konnte. Rechtlich grenze die von dem Angeklagten begangene fahrlässige Tötung nahe an einen mit bedingtem Vorsatz begangenen Totschlag. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten sei feige, zumal er als Schuldiger die besondere Pflicht gehabt habe, sich um den Verletzten zu kümmern; auch aus Gründen der allgemeinen Abschreckung sei eine harte Strafe als Sühne nötig gewesen.

Durchführungsbestimmungen der Reichsanstalt zum neuen Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung

Die im § 3 der Verordnung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung vom 26. November 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1361) vorgesehene Vorschriften über die Durchführung der nichtgewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung und der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung sind am 30. November 1935 vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 erlassen worden. Es sind dies:

1. Vorschriften über die Durchführung der nichtgewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung außerhalb der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung;
2. Vorschriften über die Durchführung der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung;
3. Vorschriften über die Durchführung der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung über Aktien.

Sie sind im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 280 vom 30. November ds. J. veröffentlicht worden. Die Vorschriften treffen genaue Bestimmungen darüber, in welcher Form und bei welcher Dienststelle der Reichsanstalt Anträge auf Erteilung eines Auftrages zur nichtgewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung und auf Erteilung der Erlaubnis, das Gewerbe eines Arbeitsvermittlers zu betreiben, zu stellen sind. Sie geben ferner Richtlinien, nach denen künftig Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung außerhalb der Reichsanstalt durchzuführen ist. Hierbei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jede Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung außerhalb der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung von der Erteilung eines Auftrages oder einer Erlaubnis durch den Präsidenten der Reichsanstalt abhängig ist und daß unbefugte Betätigung auf diesem Gebiete strafbar ist. Für die Durchführung der Konvertierung sind besondere Vorschriften noch nicht ergangen. Mit dem Erlaß ist in nächster Zeit zu rechnen.

Literatur

Deutscher Reichspost-Kalender 1936.

Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag Leipzig G. I., Goethestraße 6. Preis RM 2,80. Der achte Jahrgang des Deutschen Reichspost-Kalenders ist soeben erschienen. Er soll Zeugnis dafür ablegen, wie die Deutsche Reichspost unter Ausnutzung aller technischen Fortschritte und Hilfsmittel bemüht ist, dem deutschen Volke leistungsfähige Betriebs- und Verkehrseinrichtungen für den In- und Auslandsverkehr zur Verfügung zu stellen. Der Zweck des Kalenders soll ferner sein, die bequemsten und wohlfeilsten Benutzungsbedingungen der Deutschen Reichspost zu erklären, das Wissen um ihre

Verlobungs-Karten

Buchdrucker Carl Jehne

Schaukel Pferd

zu verkaufen
Ja erfragen in der Geschäftsstelle

Unsere nächsten Transporte stellen wir wie folgt zum Verkauf:

Mittwoch, 11. 12.

Süddoldeburger

Läuferf Schweine

von 40—80 Pfund



Emil Kästner u. Co.
Hainsberg (Sa.)

Raf: Dresden 672208

Wir erbitten unverbindliche Bestätigung



Emil Kästner u. Co.
Hainsberg (Sa.)

Freitag, 13. 12.

Drig. Ostpr. Holl.

Rühe und Kalben

hochtragend und fettschmelkend

Sonnabend, 14. 12.

Drig. Ostfries. Herd-

buchkalben u. -bullen

von 3—8 Monaten

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 11. Dezember 1935.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakoniat; Pastor Lehner.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Adventsandacht im Diakonistenheim.

Donnerstag, den 12. Dezember 1935.

Sennerdorf. Abends 8 Uhr Wochenkommunion.

Ruppendorf. 1/8 Uhr Adventsandacht mit anschließ. Abendmahl.

Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Pfarrhaufe Reinholdshain. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule; Sup. Fügner.

Freitag, den 13. Dezember 1935.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde (Gemeinschaftsabend) im Pfarrhaus.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 11. 12., abends 1/8 Uhr Bibelstunde; Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Samann. Freitag, 13. 12., abends 8 Uhr Bibelstunde; Prediger Gerke.

Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptkassier: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-A. Nr. 1196. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Danklagung.

Zu dem am 4. und 5. Dezember 1935 in Dippoldiswalde stattgehabten Kreisbauerntag war in der Stadt reichlich Flagenfahnen zu beobachten. Behörden und Einwohnerschaft brachten hierdurch ihre Verbundenheit zu ihren Bauern zum Ausdruck und ließ dies Verbalten das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Land erkennen.

Ich gebe darüber meiner ganz besonderen Freude Ausdruck und sage allen Beteiligten hiermit meinen allerherzlichsten Dank.

gez. Dr. Rauge
Kreisbauernführer.

Die Inserktion ist die Kraft,
die immer wieder Umfah schafft.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung die meiner treuen Gattin, unserer lieben Mutter, Frau

I da Emma Arnold

geb. Welle

bei ihrem Helmgange bezeugt wurden und für die aufrichtige Teilnahme an unserem Schmerze sprechen wir hierdurch den herzlichsten Dank aus, da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reinhardtsgrimma, am 6. Dezember 1935.

Beginn der Flottenkonferenz

Baldwin über die englischen Forderungen

Die Flottenkonferenz wurde in London durch den britischen Ministerpräsidenten Baldwin feierlich eröffnet. Beiliegend sind die fünf Mächte, die Unterzeichner der Flottenverträge von Washington und London sind.

Die formale Eröffnungssitzung fand in dem Saale des Außenministeriums statt, in dem vor fast zehn Jahren der Locarno-Vertrag unterzeichnet wurde. Zahlreiche Diplomaten, Politiker, Admirale und Flottensachverständige waren anwesend, darunter Vertreter des gesamten britischen Reiches, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreichs, Italiens und Japans.

Baldwin gab nach warmen Worten der Begrüßung zunächst die Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, eine Vereinbarung über die Begrenzung der Flottenrüstungen zu erzielen. Die Konferenz habe eine Aufgabe von höchster Bedeutung. Der englische Ministerpräsident wies dann auf die Vorbereitungen hin, die in den letzten beiden Jahren zur Vorbereitung der heutigen Konferenz auf Betreiben Englands stattgefunden haben. In großen Zügen skizzierte dann Baldwin den englischen Standpunkt, der bereits in einer Mitteilung an die Abrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1932 niedergelegt worden sei. Auch heute sei er noch genau so in Geltung.

Heute wie damals sei die englische Regierung bereit, die Grundzüge der Washingtoner und Londoner Flottenverträge zu verlängern unter Berücksichtigung der Änderungen und Berücksichtigungen, die sich aus veränderten internationalen Umständen und den Bedürfnissen der einzelnen Mächte ergeben sollten. Die britische Regierung lege größtes Gewicht darauf, daß auch in Zukunft eine Begrenzung sowohl in gütemäßiger als auch in zahlenmäßiger Hinsicht bestehenbleibe.

England wolle gern sehen eine Verminderung des Umfangs aller größeren Schiffstypen und ebenso eine Herabsetzung der Bestückung. Nach wie vor trete die englische Regierung nachdrücklich für die Abschaffung des U-Bootkrieges ein. Ein dahingehendes internationales Abkommen würde zweifellos zu großen Ersparnissen bei den Flottenbauten der gesamten Welt führen. Es sei klar, daß keine Macht genau das durchsetzen werde, was sie sich wünsche. Die Hauptsache sei aber, daß man sich auf dieser Konferenz auf gewisse Begrenzungen einigte, die so viel Spielraum gewähren, wie jeder Staat vernünftigerweise zur Erfüllung seiner eigenen Sonderbedürfnisse beanspruchen könne, gleichzeitig über die Welt von dem Drohen eines allgemeinen Wettlaufes befreien. Der Ministerpräsident fuhr fort:

„Wenn es sich als unmöglich erweist, eine Vereinbarung für die Abschaffung der U-Boote zu erzielen, dann ist es von sehr großer Wichtigkeit, ein Abkommen zu erreichen, das ihren Mißbrauch verhindert.“

Der Teil IV des Londoner Flottenvertrages enthält Regeln für die Behandlung von Handelschiffen durch U-Boote in Kriegszeiten. Diese Regeln sind bereits in Kraft zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und den Mitgliedern des britischen Staatsverbandes. Wie ich jedoch als Ergebnis der Vorbereitungen mit anderen Nationen zu meiner Freude mitteilen kann, sind die französische und die italienische Regierung, die den Londoner Flottenvertrag nicht als Ganzes ratifiziert haben, in der Lage, wenn diese Regeln in ein Vertragsinstrument außerhalb des Flottenvertrages eingebaut werden, einem solchen Vertragswerk zuzustimmen. Wir hoffen, daß dies das Zeichen für die Annahme dieser Regeln durch alle Flottenmächte der Welt sein wird, und daß durch dieses Mittel ein unbeschränkter U-Boot-Krieg in Zukunft verhindert werden kann.“

Nach der Eröffnungsrede Baldwins wurde Außenminister Hoare zum Leiter der Konferenz gewählt, Marineminister Lord Rensell wurde der stellvertretende Leiter.

Amerikas Vertreter Davis

verlas zunächst den Brief, in dem Präsident Roosevelt vor

24 Monaten die grundlegende Stellungnahme der Vereinigten Staaten zur Flottenfrage niedergelegt hat. Der amerikanische Standpunkt gehe dahin, daß die gegenseitigen Vorteile der Londoner und Washingtoner Flottenverträge nicht aufgegeben werden sollten. Keine Nation wünsche, in ein Rüstungswettrennen einzutreten. Eine Möglichkeit bestehe darin, die Flottenverträge zu erneuern, und zwar mit Änderungen, wie sie die Umstände erforderten. Davis erklärte:

„Unser Ziel muß sein, in den bevorstehenden schwierigen Jahren das lebenswichtige Gleichgewicht zwischen unseren Flotten, das sich als wertvolle Friedensgarantie erwiesen hat, aufrechtzuerhalten, und zwar lieber durch eine gegenseitige Vereinbarung als durch ein teures und gefährliches Wettbewerben, das allen nur Schaden kann. Im Namen der Vereinigten Staaten erkläre ich mit Nachdruck, daß Amerika nicht ein Flottenwettrennen beginnen wird. Wir wollen keine Flottenverfälschung, wir wollen Begrenzung und Herabsetzung.“

Frankreichs Bedenken

Nachdem die Vertreter der britischen Dominions gesprochen hatten, führte der französische Abordnungsführer Botchafer Corbin u. a. aus: Frankreich befürworte nach wie vor die Annahme erheblicher Begrenzungen oder sogar großer Herabsetzungen der Höchsttonnage und Geschützkaliber, die vertraglich festgelegt seien. Es sei bedauerlich, daß eine allgemeine Vereinbarung über diese lebenswichtige Frage nicht früher erzielt werden könne, die so eng mit der Frage der Ausgabenherabsetzung zusammenhänge, die alle Länder für ihre Rüstungen herbeizuführen wünschten.

Bedeutend schwieriger als die Frage der wertmäßigen Begrenzung sei die Frage der mengenmäßigen Begrenzung der Flottenrüstungen. Infolge des von Frankreich stets aufrechterhaltenen Grundsatzes der gegenseitigen Abhängigkeit könne diese Frage nicht geprüft werden, ohne die allgemeine Frage der drei Waffengattungen aufzuwerfen.

Eine Lösung erfordere die Aufrechterhaltung des gegenseitigen Vertrauens, das die erste Bedingung der allgemeinen Sicherheit sei. Es sei notwendig, neue Faktoren in Rechnung zu ziehen, die die gegenwärtigen Umstände sehr verschieden von denjenigen zur Zeit der früheren Flottenkonferenz gestalteten, und die Frankreich daran hinderten, sich für eine längere Zeit zu binden.

Italien gegen Rüstungswettrennen

Im Auftrage der italienischen Regierung sprach Botschafter Grandi. Italien habe die Rüstungsmöglichkeiten, die ihm der Washingtoner Vertrag gegeben habe, nicht voll ausgenutzt.

Es werde vielleicht notwendig sein, beim Studium der ins Auge zu fassenden Lösungen Schritt zu halten mit den jeweilig neu auftauchenden Fragen, um schließlich eine Begrenzung der Flottengrößen für alle annehmbar zu machen. Italiens Hauptziel sei die Vermeidung eines Rüstungswettrennens, ein Ziel, das Italien unter gar keinen Umständen aufgeben könne.

Japan: Gemeinsame Rüstungsgrenze

Der japanische Vertreter, Admiral Nagano, erklärte, daß die japanische Regierung stets die Politik verfolgt habe, den Frieden aufrechtzuerhalten und ihn international zu fördern.

Ein neuer Vertrag müsse auf der Grundlage aufgebaut werden, daß zwischen den großen Flottenmächten der Welt eine gemeinsame Grenze für die Seerüstungen festgelegt werde, die so niedrig wie möglich festzulegen sei und nicht überschritten werden dürfe. Gleichzeitig damit müssen die Angriffskräfte erheblich vermindert werden und Verteidigungskräfte in reichem Maße vorgezogen werden.

Die japanische Regierung halte dies für den besten Weg, um zum dauernden Frieden beizutragen.

weltpolitischen Spannungen ein Ablenkungsmanöver zu ingenieren, für das wieder einmal das nationalsozialistische Deutschland herhalten muß. Am unverkennbarsten gebärde ich hierbei die Wiener Asphaltpresse. Der Wiener „Telegraf“ geht sogar so weit, Meldungen eines englischen Nachrichtenbüros in der größten Weise zu fälschen.

Das Wiener Blatt behauptet, daß dieses Nachrichtenbüro von Massen Hinrichtungen und Brutalitäten in deutschen Gefängnissen berichtet habe. Wie festgestellt wurde, ist das englische Büro solche Latarennachrichten nicht verbreitet und rückt selbst von derartigen üblen Machenschaften merklich ab.

Es ist an der Zeit, daß die anständigen und seriöse Weltpresse dieser politischen Brunnengiftung entgegentritt, zumal sie jederzeit in der Lage ist, auf Grund von authentischen Informationen sich davon zu überzeugen, daß an den jungen Lügenmeldungen über angebliche innerpolitische Auseinandersetzungen in Deutschland kein wahres Wort ist.

Zeitpruch für den 11. Dezember

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbegrenzter Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann. Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will. Adolf Hitler.

Kurze Notizen

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten hielt in Wiesbaden eine Bundesführertagung ab, zu der über 3000 Teilnehmer aus allen Bauen des Reiches und aus Danzig zusammengekommen waren. Der Bundespräsident, Gauleiter Staatsrat Schwede-Koburg, hielt eine groß angelegte Rede, in der er sämtliche außen- und innenpolitischen Fragen behandelte.

Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Luther, hat eine einmonatige Urlaubsreise nach Mexiko und Mittelamerika angetreten.

Schulschiff-Unionsschiff „Schlesien“ hat Bilbao an der nordspanischen Küste angelassen. Die Weiterreise wird voraussichtlich am 16. Dezember erfolgen.

Die Kattowitzer Synagoge wurde durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt. Am Montagmorgen gegen 5 Uhr erfolgten zwei Explosionen, durch die zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Türen und Teile der Inneneinrichtung der Synagoge wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Wie aus Litauen gemeldet wird, verhaftete die litauische Staatssicherheitspolizei im Zusammenhang mit der Untersuchung über die Bauernunruhen in Südlitauen drei jüdische Kommunisten, bei denen über 4000 Litaze beschlagnahmt wurden. Im Verlaufe der Untersuchung der Ausschreitungen sind bisher über 100 Personen dem Kriegsgericht und den anderen Gerichten zugeführt worden.

Der bisherige Vorsitzende des rechtsstehenden Nationalverbandes der Frontkämpfer (NFK), der zweitgrößten französischen Frontkämpfervereinigung, Georges Veber, hat seinen Rücktritt erklärt. An seine Stelle tritt der Abgeordnete und das Mitglied des „Comité France-Allemagne“, Jan Vogt, der schon einmal vor einigen Jahren den gleichen Posten bekleidete.

Auf Anordnung des japanischen Innenministers wurden am Sonntagmorgen in ganz Japan mit großem polizeilichen Aufgebot 30 Führer und über 500 Anhänger der „Omotokyo-Sekte“ überraschend verhaftet. Es handelt sich um eine politisierende Sekte, die sich im Jahre 1892 vom Schintoismus, aus der japanischen Staatsreligion, abgespalten hat. Die Sekte geriet später unter ihrem derzeitigen Führer Debuchi in ein radikal-nationales Fahrwasser. In Japan allein gründete er über 1600 Ortsgruppen.

Das amerikanische Staatsdepartement gab von der Mitteilung der finnischen Regierung Kenntnis, daß sie wie bisher auch ihre am 15. Dezember fällig werdende Schuldenrate pünktlich zahlen werde. Von den übrigen Schuldnerstaaten werden die üblichen Mitteilungen eingehen, daß sie die fällige Rate nicht zahlen können oder nicht zahlen wollen.

Mussolini vor dem Senat

Neuer Einspruch gegen den Sanktionskrieg.

Der feierlichen Eröffnungssitzung des italienischen Senats wohnten der Kronprinz und weitere vier Mitglieder des italienischen Königshauses bei.

Senatspräsident Federzoni brachte das grenzenlose Vertrauen des italienischen Volkes zu Mussolini und seiner Politik zum Ausdruck. Der Senat erhebe den gleichen emporrührten Protest gegen den Sanktionskrieg wie die Kammer. Als äußeres Zeichen seien fast alle Senatoren, mit den königlichen Prinzen an der Spitze, bereit, ihre goldenen Senatsmedaillen dem Staatsstich zu opfern.

Als einziger Redner zur Tagesordnung wies Großadmiral Thaon di Revel unter stürmischem Beifall darauf hin, daß er im Krieg die italienische Flotte in „brüderlicher Zusammenarbeit“ mit den Flotten Frankreichs und Englands befehligt habe und es niemand für möglich gehalten hätte, daß die englische Flotte im Mittelmeer gegen Italien zusammengezogen werde und daß zwischen Frankreich und England gegen Italien gerichtete Abmachungen zustande kommen könnten. Italien werde die Sache seiner Ehre und seiner Zukunft nicht aufgeben.

Senatspräsident Federzoni erklärte hierauf eine von dem Großadmiral eingebrachte Entschlieung als einstimmig angenommen.

In dieser Entschlieung wendet sich der Senat gegen den „ungerechten und absurden Versuch, den Willen Italiens zu brechen“ und betont die absolute Rechtmäßigkeit des Vorgehens Italiens in Ostafrika zur Verteidigung seiner lebenswichtigen auch durch Wort des Königs geltend gemachten Notwendigkeiten.“

Mussolini dankte mit kurzen Worten. Noch einmal habe er Senat gezeigt, daß er auf der Höhe der Aufgaben stehe, die der fortschreitenden italienischen Nation von der Geschichte zugewiesen worden seien. Der Senat könne sicher sein, daß die Interessen Italiens in Afrika und in Europa als zum äußersten verteidigt werden würden.

Von amtlicher italienischer Seite wurde im Anschluß an die Senatssitzung erklärt, daß die italienische Regierung auch jetzt noch keine Mitteilung über die in Paris aufgestellten Vorschläge zur Lösung der abessinischen Frage erhalten habe. Man zeigt deshalb in diesen Kreisen auch weiterhin strengste Zurückhaltung. Anzeichen guten Willens seien, wie man hinzusetzt, auf allen Seiten vorhanden. Alles weitere werde freilich davon abhängen, ob die französischen Vorschläge der Mindestforderung Italiens entsprechen können.

Die Einfuhr der englischen Zeitungen nach Italien ist bis auf wenige Ausnahmen verboten worden.

Von gestern bis heute

Beamtenumbefehlungen im Remelgebiet.

Das Direktorium des Remelgebietes hat eine Reihe der von dem Direktorium Keisogns seinerzeit widerrechtlich vorgenommenen Beamtenentlassungen und widerrechtlichen Reubefehlungen rückgängig gemacht. So wurde der Landrat des Kreises Bogegen, Bongehr, vom Direktorium abberufen und der frühere Landrat von Schletter in sein Amt

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Berlin

Berlin, 10. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Reichs- und preußischen Minister des Innern Dr. Fricke seinen Rücktritt angeboten; bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrages auf Versetzung in den Ruhestand hat gleichzeitig Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amte gebeten. Mit diesen Anträgen soll für die Durchführung des angekündigten Gesetzes über die Neuregelung der Verfassung der Reichshauptstadt, wodurch der bestehende Dualismus in der Berliner Verwaltung beseitigt werden soll, freie Bahn geschaffen werden. Reichsminister Dr. Fricke hat diesen Anträgen stattgegeben und mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers die weitere Verwendung Sahms im Reichsdienst in Aussicht gestellt.

Unverkümmte Lügenhebe

der Wiener Asphaltpresse gegen Deutschland.

In letzter Zeit führt ein Teil der Auslandspresse wieder einmal einen systematischen Lügenfeldzug gegen Deutschland, ganz offensichtlich zu dem Zweck, am anaesthetisierten

wiedereingekehrt. Der vom Direktorium Bravelatis als Landrat des Kreises Hordbruk eingesehnte Simonakis ist beurlaubt und an seine Stelle der Landesgerichtsrat Walter Butgereit eingeführt worden. Ferner sind die vom Direktorium Reisingg entlassenen 27 Amtsvorsteher wieder in ihr Amt eingeleitet worden.

Finnländische Glückwünsche für Graf v. d. Goltz.
Kriegsminister Ojala hat an General Graf Rüdiger v. d. Goltz zu dessen 70. Geburtstag namens der finnischen Armee ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft von 1918 und des Einsatzes der damals unter dem Befehl von Graf v. d. Goltz stehenden deutschen Truppen im finnischen Freiheitskrieg gedenkt. Auch die finnische bürgerliche Presse erinnert in freundlichen Artikeln an die Verdienste des deutschen Generals.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.
Der spanische Ministerpräsident Chapaprieta teilte mit, daß er dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt hat. Die Ursachen zu der neuen spanischen Regierungskrise liegen in der in den letzten Wochen immer deutlicher zutage tretenden Unzufriedenheit der Regierungsparteien mit den Finanzverhältnissen des politisch unabhängigen Ministerpräsidenten Chapaprieta sowie in den letzten großen Skandalen, durch die bekannte spanische Politiker und ihre Parteien belastet wurden.

Sabotage an Bord eines englischen Schlachtschiffes?
In Plymouth sind Gerüchte in Umlauf, wonach an Bord des im Dock von Devonport liegenden 29 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Royal Oak“, das gegenwärtig ausgebaut wird, eine Sabotagehandlung begangen worden sei, die die Arbeiten drei Tage lang aufgehalten habe. Die Gerüchte besagen, daß in ein Kabel, durch das eine Verbindung zwischen dem Elektrizitätswert des Docks und dem Kontrollturm des Schlachtschiffes hergestellt war, eine Nadel geböhrt worden sei, wodurch Kurzschluß entstanden sei. Da der Kopf der Nadel abgefeilt und die Bleihülle des Kabels wieder ausgebohrt worden sei, habe man erst nach dreitägigem Suchen die Ursache der Störung herausgefunden.

Erneute Unruhen in Kairo.
In Kairo kam es zu neuen schweren Unruhen. Demonstranten zogen durch die Straßen und bewarfen die Omnibusse und Straßenlampen mit Steinen. Als die Menge sich weigerte auseinanderzugehen, eröffnete die Polizei das Feuer. Ein Student wurde schwer verletzt. Sämtliche Ministerien in Kairo sind von Infanterie besetzt.

Judenfeindliche Kundgebungen in Posen.
In der letzten Zeit ist es in Posen wiederholt zu jüdenfeindlichen Kundgebungen gekommen, die besonders von der nationalen Studentenschaft der Posener Universität geleitet wurden, und bei denen die Studenten u. a. die Ermattigung der jüdischen Studenten forderten. Die Studenten der Posener Universität haben bei ihrem Vorgehen gegen das Judentum nunmehr einen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Der Verband der Posener Restaurateure und Gastwirte hat sich vertraglich verpflichtet, seine Einkäufe nur bei Firmen zu tätigen, die keine Juden beschäftigen. Man glaubt allgemein, daß dieser erste wirtschaftliche Erfolg im Kampf gegen das Judentum in Posen weitere Erfolge auf anderen Gebieten nach sich ziehen wird.

Blutige Zusammenstöße auf Kreta.
Auf Kreta ist es nachts zu blutigen Zusammenstößen zwischen Benizelisten und ihren Gegnern gekommen, und zwar anlässlich der Feier der bevorstehenden Rückkehr des früheren Generals Plastiras. Plastiras war auf Grund seiner führenden Beteiligung an dem Frühjahrsaufstand verurteilt, nach Rückkehr des Königs jedoch begnadigt worden. Die Schieberellen forderten neben mehreren Verwundeten auch ein Todesopfer. Es verlautet, daß auch an anderen Orten Griechenland Zusammenstöße zwischen Benizelisten und ihren Gegnern vorgekommen sind.

Hitler-Jugend sammelt fürs WSW

Der „Tag der Nationalen Solidarität“ brachte einen, die hochgespannten Erwartungen noch übertreffenden Erfolg — einen Erfolg, den auch die Führerschaft der Hitler-Jugend durch eifrige Sammeltätigkeit erringen half! Doch nun steht ein neues Ereignis bevor: der Haupteinjah der gesamten HJ für das Winterhilfswort.

Vom 18. bis 22. Dezember werden auf allen Straßen und Plätzen, in allen Häusern und Sälen und Schulen, in Stadt und Land im Sächseingau Jungen und Mädchen der nationalsozialistischen Jugendorganisation das deutsche Volk erneut, das letztmal in diesem Jahr, zum Opfer aufrufen; sie werden hier ihr Bekenntnis ablegen zu allen denen, die die Not und die Sorge des Winters drückt, sie werden in ihnen das Bewußtsein wecken, daß auch die deutsche Jugend in ihnen Volksgenossen sieht, die nicht durch eigene Schuld sondern durch die Schuld der Systemzeit und einer zerrütteten Weltwirtschaft um ihren Arbeitsplatz, an dem sie am Aufbau des neuen Deutschland mitschaffen können, gekommen sind! Nicht unterstützen wollen sie jene Armen und Kerksten unseres Volkes, sondern den ihnen zustehenden Teil unseres Volkvermögens wollen wir ihnen im gemeinsamen Opfer und Einsatz zuführen helfen, damit auch sie sich fühlen als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft und nicht als Ausgestoßene, Verlorene und Verlassene.

Besichtigung der SA-Brigade 33
Gruppenführer Schepmann besichtigte am Sonntag die Einheiten der Brigade 33 (Dresden), um seinen Kameraden für ihren unermüdbaren Opfergeist und ihre Einsatzbereitschaft zu danken sowie die unbedingte Gefolgschaftstreue der SA zum Führer für alle Zukunft zu geloben. Die Besichtigungsfahrt begann in Großenhain, wo die Stürme der Standarte 101 und R 101 angetreten waren; auch in Meißen standen Stürme dieser beiden Standarten vor dem Gruppenführer, der erklärte, daß die SA Schulter an Schulter neben den übrigen Parteigliederungen auch künftig für ihr Ziel kämpfen werde, nie besiegbar im Glauben an Deutschland und seinen Führer. Nachdem in Freiberg und Sanda die Stürme der Standarten 178 und R 101 besichtigt worden waren, folgte die Besichtigung der Standarten 100, 108, RS 13, Teilen der Reiterstandarte 33 und des Marinesturmbannes II auf der Elben-Kampfbahn in Dresden. „Deutschland lebt, solange die SA marschiert, die SA marschiert, solange Deutschland lebt!“

Falklands Gedenkfeier

Wilhelmshaven, 9. Dezember.

Am Tage der 21. Wiederkehr der Falklandschlacht veranstaltete der Besatzungsstab des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ einen Gedenkgottesdienst in den beiden Garnisonkirchen auf dem Helmenfriedhof und an den Gräbern der Gefallenen der Marine eine Gedenkfeier für das untergegangene Geschwader des Grafen Spee.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“, Kapitän zur See P a t t i g, begrüßte dabei auch eine kleinere Gruppe von Besatzungsmitgliedern der früheren „Gneisenau“. Er gedachte in einer kurzen Ansprache des heroischen Sterbens der Tapferen des Kreuzergeschwaders „Admiral Graf Spee“ bei den Falklandsinseln, das der Kriegsmarine des Dritten Reiches stets eine Mahnung sei. Besonders übernehmen die Traditionsträger dieses ruhmreichen Vermächtnisses eine große Verpflichtung, die Treue

und reuige Hingabe für das starke und wehrhafte Deutschland Adolf Hitlers verlange. Die Namen der Männer des Kreuzergeschwaders würden für alle Zeiten unvergessen sein. Der Kommandant legte dann zum Gedächtnis der Gefallenen einen Ehrenkranz am großen Kreuz des Helmenfriedhofes nieder, während die Ehrenkompagnie präsentierte.

Zu gleicher Zeit fand in der evangelischen Marinegarnisonkirche ein Gedenkgottesdienst statt, an dem der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Sch u l t z e, teilnahm. Dieser Gottesdienst war den ruhmreichen Fahnen der Stagerraf-Schlacht, des Linienschiffes „Rassau“ und eines Torpedobootes gewidmet, die mit dem Frontkämpferkreuz geschmückt wurden. Die Fahnen erhielten einen Ehrenplatz vor der Gedächtnistafel in der Garnisonkirche. Die würdige Gedenkfeier schloß auch hier mit dem Liede vom guten Kameraden.

Die sächsischen Genossenschaftsbanken gesund

Im Beisein des Landeshandwerkersmeisters Raumann und in Dresden eine Zusammenkunft der Vertreter der sächsischen gewerblichen Genossenschaftsbanken statt. Verbandsdirektor Dr. Raumann führte aus, daß die Bilanzsumme der im Sächsischen Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen gewerblichen Genossenschaftsbanken von 101,5 Millionen R.M. Ende 1934 auf 110,2 Millionen R.M. bis Oktober 1935 gestiegen ist. Dieses Wachstum ist im wesentlichen auf die Erhöhung der fremden Gelder zurückzuführen; diese beliefen sich Ende 1934 auf 77 Millionen R.M. und stiegen auf 84,5 Millionen R.M. Ende Oktober 1935; auch die eigenen Mittel der Banken erfuhr eine Erhöhung. Das Jahr 1935 habe insofern Fortschritte gebracht, als die Gesamtliquidität sich verbesserte und die Bankschulden zurückgingen.

Die ausgetheilten Kredite stiegen von 77,5 Millionen Reichsmark Ende 1934 auf 85 Millionen R.M. Ende Oktober 1935, womit zum Ausdruck kommt, daß die gewerblichen Genossenschaftsbanken den sächsischen Handels-, Handwerks- und Gewerbetreibenden tatkräftige Kredithilfe gewährt haben. Dabei ist beachtlich, daß von 25 000 Krediten 24 000 bis zu 10 000 R.M. betragen, worin sich als die weit überwiegende Mittelstandseinstellung dieser Bantanstalten zeigt.

Hitler-Jugend — Latjugend!
Vom 18. bis 22. Dezember zeigt sie es erneut:
Verbung und Sammlung für das WSW!

Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

vom 9. Dezember 1935

	9. 12.	6. 12.
Weizen, sächsischer, 76/77	rubig	festig
fr. Dresden	201	201
Getreide		
V	193	193
VII	195	195
VIII	196	196
IX	197	197
Roggen, sächsischer, 71/73	festig	gefragt
fr. Dresden	171	171
Getreide		
VIII	160	160
XII	164	164
XIII	165	165
XV	167	167
Wintergerste, zu Industriezweck.	fest	fest
4-jähr. 65/66	192-194	192-194
do. 2-jähr. 70/71	210-215	210-215
Sommergerste, sächsische zu Brauzwecken	fest	fest
do. sonstige	220-230	220-225
	205-220	205-215
Futtermittel	gefragt	gefragt
geselliger Erzeugerpreis		
VII	165	165
IX	170	170
Hafer	gefragt	gefragt
geselliger Erzeugerpreis		
RFB-Ware		
VII	154	154
XI	159	159
Weizenmehl	27,80	27,80
Roggenmehl	rubig	rubig
VIII	21,90	21,90
XII	22,35	22,35
XIII	22,45	22,45
XV	22,70	22,70
XVI	22,95	22,95
Weizenkleie	gefragt	gefragt
	11,25	11,25
	11,30	11,30
	11,40	11,40
	11,50	11,50
	11,55	11,55
Roggenkleie	gefragt	gefragt
	10,10	10,10
	10,40	10,40
	10,45	10,45
	10,55	10,55
Erdnüssenmehl	8,80	8,80
Trockenschrot	11,00	11,00
Zuckerschrot	18,6-18,8	18,5-18,7
Kartoffelflocken	16,0-16,5	16,0-16,5
Weizennachmehl	14,5-15,0	14,5-15,0
Weizenfuttermehl	13,2-13,8	13,2-13,8
Weizenholzmehl	15,0-16,5	15,0-16,05
Roggenachmehl	14,0-14,5	14,0-14,5
Roggenfuttermehl	13,0-13,5	13,0-13,5
Roggenkleie	14,4-14,8	14,4-14,8
Reis, feinst.	152-156	150-156

Weitere Kollektionen. Weizen-, Roggen- und Weizenkleie 5 bis 5,30, Gerstendrohnteil 5,5, Hafer- und -hinfladenprektrub 5,10-5,30, Weizen- und Roggenbindenprektrub 5,10-5,30, Gerstendrohnteil 5,5, Linsen: fest, Hen, gut, gesund, trocken, 9-9,50, Hen, gesund, trocken 8,30-9,90. Linsen: fest.

Sport

Erfolgreicher Kampf des Europameisters Eder
Die letzte Großkampfsveranstaltung im Berufsboxsport dieses Jahres im Berliner Sportpalast brachte als Hauptkampf die Europa-Meisterschaft im Weltgewicht zwischen unserem Europameister Gustav Eder aus Köln und seinem spanischen Herausforderer Martine z, der von Eder in fünfzehn Runden haushoch nach Punkten geschlagen wurde. Eder verteidigte damit zum achtenmal erfolgreich seinen Europa-Meistertitel.

Ein Filmwert von der Olympiade 1936

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat dem Reichsstatthalter den Auftrag erteilt, ein deutsches Filmwert zu gestalten, in dessen Mittelpunkt die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland stehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat die umfassendste Unterstützung für die Durchführung des Films seitens aller Instanzen des Staates, der Bewegung und der Organisationen angeordnet. Dem Reichsstatthalter hat die Gesamtleitung und künstlerische Leitung des Films inne. Dem Plan für den Inhalt des Films liegt der Gedanke zugrunde, die Idee der Olympischen Spiele unter den Völkern im Rahmen des neuen Deutschland sichtbar zu machen. Für alle großen Nationen werden Verfilmungen hergestellt. Die Uraufführung des Films soll ein Jahr nach den Olympischen Spielen im Sommer 1936 stattfinden. Außerdem werden seitens der Wochenschauspieler unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Winterspiele in Garmisch gesondert verfilmt. In beiden Fällen ist bereits mit den Vorbereitungen begonnen worden.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 9. Dezember. Auftrieb: 1107 Rinder, darunter 138 Ochsen, 148 Bullen, 718 Kälber, 70 Färse, 33 Fresser, 1 Kuh zum Schlachthof direkt, 872 Kälber, 11 zum Schlachthof direkt, 904 Schafe, 8 zum Schlachthof direkt, 1469 Schweine, 11 zum Schlachthof direkt.

I. Rinder: A. Ochsen	Preise für 1 Zentner in Reichsmark	
	Wertklassen	Lebend-Gewicht:
a) vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	42	
b) sonstige vollfleischige	42	
c) fleischige	38-40	
d) gering genährte	38-40	
B. Bullen		
a) jung., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-42	
c) fleischige	40-42	
d) gering genährte	40-42	
C. Kälber		
a) jung., vollfl. höchsten Schlachtwertes	40-42	
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	30-38	
c) fleischige	23-27	
d) gering genährte	23-27	
D. Färse (Kalbinnen)		
a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwertes	42	
b) vollfleischige	40-41	
c) fleischige	40-41	
d) gering genährte	40-41	
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh		
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelerbe bester Mast	40-42	
B. Andere Kälber:		
a) beste Mast- und Saughälber	72-75	
b) mittlere Mast- und Saughälber	63-70	
c) geringere Saughälber	54-63	
d) geringe Kälber	50-53	
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:		
a) beste Mastlämmer	58-62	
1. Stallmastlämmer	55-62	
2. Hoff. Weidemastlämmer	55-62	
b) beste längere Mastlämmer	54-60	
1. Stallmastlämmer	50-55	
2. Weidemastlämmer	50-55	
c) mittl. Mastlämmer u. alt. Mastlämmer	42-53	
d) geringere Lämmer und Hammel	34-40	
B. Schafe		
e) beste Schafe	50-54	
f) mittlere Schafe	40-47	
g) geringe Schafe	40-47	
IV. Schweine		
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		
1. fette Speckschweine	56	
2. vollfleischige Schweine	54	
b) vollfl. Schw. v. etwa 240-300 Pfd. Lebendgew.	52	
c) vollfl. Schw. v. etwa 200-240 Pfd. Lebendgew.	50	
d) vollfl. Schw. v. etwa 160-200 Pfd. Lebendgew.	—	
e) fleisch. Schw. v. etwa 120-160 Pfd. Lebendgew.	—	
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—	
g) Sauen	—	
1. fette Specksaunen	—	
2. andere Sauen	—	

Markterwerb: Rinder gute Ware flott, sonst schlecht, Kälber und Schafe langsam, Schweine verteilt. Ueberhand: 75 Rinder (davon 4 Ochsen, 71 Kälber), 134 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Deutsch-
inner des
vergeben
s der Ge-
Helden-
senferte.
arinengar-
der Kom-
lee, Bize-
war den
Linien-
omet, die
Die Fah-
stafel in
loß auch



Schirner (M)

FC. Nürnberg gewinnt den Pokal.

Vor 60 000 Zuschauern schlug die Mannschaft des 1. FC Nürnberg bei dem Endspiel um den deutschen Vereinspokal im Düsseldorfer Rheinstadion Schalke 04 mit 2:0 (0:0). Unst. wird jetzt die glücklichen Sieger. Der zweimalige Tor-schütze Friedel hält den Pokal.

11. Dezember.

Sonnenaufgang 8.00	Sonnenuntergang 15.45
Monduntergang 9.22	Mondaufgang 16.58

1783: Der Dichter Max von Schenkendorf in Tilsit geb. (gest. 1817). — 1801: Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold geb. (gest. 1836). — 1835: Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Halberstadt geb. (gest. 1909). — 1843: Der Bakteriologe Robert Koch in Klausthal geb. (gest. 1910). — 1847: Der Dichter Moritz Graf von Strachwitz in Wien gest. (geb. 1822). — 1874: Der Schauspieler Paul Wegener auf Rittergut Blichdorf in Ostpreußen.

Namensstag: Prof. und kath.: Damaskus.

Liebes Christkind, bring mir doch ...

Dresden, 3. Dezember. Soldaten und SA, ein Luftschiff, eine Eisenbahn, eine Puppe, Häuser zum Bauen ...
Ja, da sammelt nun Ruprecht alle die vielen Wunschzettel und überlegt, wie er die Wünsche erfüllen kann. Denn er muß ja dem Christkind bei seinen Besorgungen helfen. Mitten im größten Großstadtverkehr begleitet er ihn in das Land der Weihnachtswünsche. Schier nicht fassen kann man sich hier.
Da sind zuerst Soldaten, heute der heißeste Wunsch eines jeden Jungen. Da marschieren sie auf in Reih und Glied, nicht nur die fast unzerbrechlichen aus Elastolin, nein, auch die echten Nürnberger Zinnfiguren! Aus allen Zelten, von den Germanen an, kann man Schächten aufbauen, selbst die neuesten in Abyssinien. Auch das Tankregiment in Kamenz wird im Zinn lebendig mit den neuen Zwei-Mann-Tanks.
„Viele Kinder wollen SA-Helme mit SA oder Hitlerjugend oder WMA“, erklärt Nikolaus, aber wohl noch mehr wollen Soldaten, weil sie auf die schiessen können. Und dazu gibt es ja jetzt fabelhafte Kanonchen. Und hier flattert sogar schon die neue Kriegsfahne den Truppen voran. Aber nicht nur Soldaten gibt es aus Zinn. Nach den Forschungen des Amtes für Bodensätze im Mineralogischen Museum werden auch Zinnfiguren hergestellt, die Nachahmungen alter germanischer Siedlungen darstellen.
„Etwas ganz neues habe ich dieses Jahr für die Jungen, was sie begeistern wird“, meint Ruprecht, „nämlich die deutsche Flotte in formgetreuen Modellen.“
Dieses neue Spielzeug, unter dem Protektorat des Reichsbundes deutscher Segelung entstanden, ist freilich nicht nur ein ausgezeichnetes Lehrmittel, sondern auch ein wertvoller Sammelgegenstand. Einen richtigen Hafen gibt es sogar dazu. Aber den kann man sich auch selbst bauen. Ueberhaupt ist es ja so schön, selbst zu basteln, etwa aus den Modellierbogen in der Tüte einen deutschen Erbhof entstehen zu lassen, mit der Laubsäge geschmackvolle Gebrauchsgegenstände zu arbeiten oder gar mit dem Metallbaukasten zu bauen. Was erhebt nicht alles aus diesen Eisenblechteilen! Schiffe, Panzerautos, Häuser, ein ganzes Zeltlager. Merkwürdig, welchem Insell dieser Baukasten sein Leben verdankt. Kinder spielen mit den Wäffeln der Fabrik. Danach wurde der Baukasten „Rimikro“ gefalzt.
Zum ersten Male überrascht das Christkind in diesem Jahre auch mit der Reichsautobahn. Daneben leben wir eine elektrische

Eisenbahn, eine Stromlinienbahn und auch Deutschlands erste Eisenbahn, wie sie vor hundert Jahren von Nürnberg nach Fürth fuhr. Eine ganze Fliegerkampffahne gibt es und Luftschiffe, die Bomben abwerfen können. Unterstände und Schützengraben sorgen für Deckung.
„Was wünschen sich denn die Mädchen?“, frage ich, und Ruprecht weiß gleich viel zu erzählen von Puppen, angefangen vom kleinen Mädchen in der Tüte, bis zu den Größten, die sprechen und die Augen öffnen und schließen können, von ergebnisreichen handgemalten Puppenbetten, von Puppenstuben mit Radio, von Trachtenpuppen, von gelben Schwefelmännchen, von eckfarbigen, moltenförmigen Tieren, von Bi-Da-Do's, die — aber die Hand gezogen — springlebendig werden, usw.
Vor allem aber wollen die Mädchen das machen, was die Mutter tut: backen, kochen, waschen, putzen. Dafür sorgen allerliebste Bunzlauer Töpschen, Zinheimer, Schrubber und Besen. Auf richtigem Weberahmen aber lassen sich gebrauchsfähige Dinge weben.
Neben etwa 800 Gesellschaftsspielen gibt es 70 Quartetts, von denen bei den Kleinsten die „Tierstimmen“ und der „Strawwelpeter“ beliebt sind, bei den Größeren das Trachten- oder Fußball- oder Führerquartett, mit großen Persönlichkeiten und Daten der Bewegung. Lustige Sparbüchsen, die sich erst nach Empfang von drei, fünf oder zehn Mark öffnen, mahnen zur Sparsamkeit. Ergiebigste Spielsachen atmen wie immer in unerhöflicher Fülle echten Weihnachtsgauber.
Alte Zeiten erstehen aufs neue in der kleinen Spieluhr. Mitten im Treiben der Stadt steht man vollkommen still und findet dann gleichsam von selbst den Weg zum Oskar-Seyffert-Museum in der Alsterstraße. Froh weihnachtlich wird hier das Herz unter den alten Zinnfiguren, Marionetten und den Puppen anderer Mütter, Groß- und Urgroßmütter. Alte Ueberlieferung kann uns heutigen vielfach Anregung geben zu neuen Basteleien. Sie lehrt uns zudem Harmonie und Besinnlichkeit. Der einfache bemalte Streifen über zwei Walzen und der alte Guckkasten haben innere Beziehung zum Hauskino und zur Laterne Magica. Heute wie ehemals wird hier Pflege von Haus- und Nachbargemeinschaft erschlossen, wenn Groß und Klein im dunklen Zimmer die bunte Bilderreihe vorüberziehen lassen.
Immer neue Wunschzettel mit immer neuen Wünschen breitet Ruprecht aus — ach könnte doch das Christkind sie alle erfüllen!
Josefa Eißner-Dertel.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 11. Dezember.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Leipzig: Der junge Schubert. Hörfolge von Erka Wuhmann. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Marion Lind liest eine Vorweihnachtsgeschichte. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Trinkt, was klar ist! Die Wassererfischung im Bauernbetrieb. Anst. J. Wetterbericht. — 15.15: Volksweisen aus Polen. — 15.45: Begegnung mit einem Dichter. Helmut Dravo-Lohsen; „Fied und Reunagen.“ — 16.50: Fröhlicher Partentirchen: „Die Firma.“ — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittage. — 18.00: zehn Minuten Funktechnik. — 18.10: Handwerk und Jugend. — 18.20: Romantische Klaviermusik. — 18.45: Sportfunk. Kur nicht Galopp! — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Mit Barnabas von Herz und Ernst Petermann. — 19.30: Waffenträger der Nation.

2. Infanterie-Regiment der neuen Wehrmacht. — 20.15: Aus Hamburg: Stunde der jungen Nation. Wir Verteute all ... Arbeitelieder und Gedichte. — 20.45: Aus Stuttgart: Carl Maria von Weber. Ein buntes Konzert. — 22.15: Olympiadienst. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!
Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 11. Dezember
9.00 Für die Frau; 10.15 Der junge Schubert; eine Hörfolge; 12.00 Aus Dresden: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagsmusik; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Für die HJ; Der Ueberfall; Bücher, die der Pimpf braucht; 16.00 Das deutsche Lied; 16.30 Neues von Wasser, Eis und Schnee; 17.00 Reise um die Welt in neunzig Minuten; eine bunte Musikfolge; 18.10 Die 8. Thüringer Zentraljugendkür in Weimar; 18.30 Ehrenfriedersdorf; Kunst um die Griefenstein; 18.50 Bücher für Weihnachten; 19.00 Aus Saalfeld: Volksmusik zum Feierabend; 19.05 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Wir Verteute all; Arbeiterlieder und Gedichte; 20.45 Sinfoniekonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Olympia-Dienst; 22.30 Bilder aus Island; 23.00 Nachtmusik.

Einmal kommt auch Sie die Stunde
Roman von Bernhard Lonker.

(33. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Herr Duintjer! Es tut sehr wohl, das von jemandem hören zu dürfen, der die Eltern und die Heimat gekannt hat. Hoffentlich komme ich nicht in die Lage, wirklich einmal von Ihrem freundlichen Angebot Gebrauch machen zu müssen. Mir ist im Leben wirklich kaum etwas erspart geblieben, aber ich bin bisher noch immer recht und schlecht damit fertig geworden. Wenn der Fall aber doch einmal eintreten sollte, so will ich mich Ihrer Freundlichkeit gern und dankbar erinnern. So gern, wie ich mich Ihrer selbst immer erinnern werde.“
„Das ist ein gutes Wort, Luz Dornow!“
Sie gingen tiefer in den Park hinein. Duintjer erzählte ausführlich von der Vergangenheit. Auch Luz mußte berichten. Das Herz wurde ihm leicht und frei dabei. Er hatte das Gefühl, plötzlich ein ganz anderer Mensch geworden zu sein.
Als sie dann gemeinsam wieder nach der Veranda zurückkehrten, wurden sie mit scherzhaften Fragen aufgenommen.
„Ich habe eben eine wertvolle Entdeckung gemacht!“ erklärte Duintjer ihr Ausbleiben. „Herr Dornow ist der Sohn eines Jugendfreundes von mir. Lang, lang ist's her...“
Er begegnete dem Blick seiner Schwester. Sie verstanden sich.
Sibylle hatte inzwischen für einen Augenblick an Maria Dornholms Seite Platz genommen.
„Ich möchte natürlich nicht taktlos sein, Sibylle!“ hatte Maria Dornholm leise gesagt. „Aber es interessiert mich doch begreiflicherweise: Wer von den beiden ist denn nun eigentlich der Zukünftige? Brudner oder — Dornow?“
„Das steht in den Sternen, gnädige Frau!“ hatte Sibylle mit einem rätselhaften Lächeln geantwortet.
„Aber darüber müssen Sie sich doch klar sein —“
„Vielleicht ist es keiner von beiden!“
„Na, na...!“
„Doch! Vielleicht heirate ich den einen nicht, weil ich den anderen nicht bekommen kann. Vielleicht habe ich überhaupt nicht die Absicht, zu heiraten. Muß man wirklich lieben und geliebt werden, wenn man heiraten will?“
„So soll es allerdings sein!“
„Dann will und muß ich es einem guten Stern überlassen, was mit mir wird!“
Damit war Sibylle aufgestanden, um sich wieder an

ihren Platz zu begeben. Das war gerade in dem Augenblick gewesen, als Luz und Duintjer aus dem Park zurückgekommen waren. Während sie sich jetzt wieder neben Brudner niederließ, sah sie Luz mit einem langen, dunklen Blick in das noch immer erregte Gesicht.
Er begegnete ihrem Blick. Aber es war, als sähe er sie nicht. Ihm war, als ob die Welt um ihn her verjunkt wäre. Und Sibylle mit ihr...

Achtzehntes Kapitel.

Wochen waren vergangen. Dem warmen September war ziemlich unvermittelt ein regnerischer, kalter Oktober gefolgt. In Stumpfen, verwachsenen Farben hing das dürre Laub in den Bäumen.
Luz hatte Sibylle nur noch einmal flüchtig wieder-gesehen. Wenige Tage nach Eickstedts Geburtstag war sie mit dem Vater nach Italien gefahren. Sie hatte wenig Lust dazu gezeigt und versucht, den Vater davon abzu-bringen.
„Mir liegt wirklich nicht viel daran, jetzt noch zu reisen, Papa! Wir könnten in diesem Jahre eigentlich ruhig mal darauf verzichten!“
Eickstedt hatte mit seiner Verwunderung nicht zurückgehalten.
„Wie kommt denn das auf einmal? Du hast dich doch schon im Frühjahr auf die Reise gestreut? Du weißt doch auch, daß ich in Mailand geschäftliche Verbindungen habe. Ich muß mich dort unbedingt mal wieder sehen lassen. Es ist ja auch alles darauf eingerichtet — man erwartet mich bestimmt. Und wenn wir erst unterwegs sind, wird es dir schon gefallen.“
Es war also dabei geblieben. Luz hatte in diesen Wochen eine ganze Reihe von Ansichtskarten bekommen. Es waren immer nur ein paar flüchtige Worte gewesen, die Sibylle geschrieben hatte; aber Luz hatte deutlich eine geheime Unruhe daraus lesen können. Mit Erstaunen und zunächst uneingestandener Erleichterung hatte er festgestellt, daß er dabei merkwürdig ruhig blieb. Wie kam das nur? War er dem Jäuber, der von Sibylle ausging, bisher trotz aller Vorsätze nicht immer wieder erlegen? Es hatte sich inzwischen doch nichts geändert. Oder war es einfach die räudliche Entfernung, die zwischen ihnen lag? War der unerklärliche Bann, den Sibylles Persön-lichkeit immer und immer wieder auf ihn ausgeübt hatte, nur ein Rausch gewesen, der mit der Entfernung unwirksam geworden war?
Es konnte nicht anders sein. Nein, es konnte nicht anders sein!
Luz genoh diese Erkenntnis wie ein aus schwerem, bösem Traum Erwacher. Man fühlte sich von einer dunklen Gewalt befreit — man konnte wieder atmen wie ein freier Mensch. So klaren Kopf hatte man seit langer Zeit nicht gehabt. Die Welt hatte wieder ein anderes Gesicht bekommen, trotz der grauen, trüben Herbsttage.

Und man hatte alle Gedanken und alle Kräfte wieder für die Arbeit frei. Was wog der unnützlich schöne Rausch der vergangenen Tage gegenüber diesem unsagbar herrlichen Gefühl der Freiheit!
Gestern war Sibylle nun mit ihrem Vater von der Reise zurückgekommen. Eickstedt war heute zum ersten Male wieder im Bert erschienen. Luz hatte ihn vom Fenster des Konstruktionsbüros aus kommen sehen. Etwa eine Stunde danach wurde der leitende Oberingenieur in das Konferenzzimmer gerufen. Eine weitere halbe Stunde später rasselte das Telephon wieder. Luz nahm den Hörer vom Apparat.
Der erste Profurist meldete sich.
„Bitte, Herr Dornow, kommen Sie doch gleich mal ins Konferenzzimmer herüber!“
Als Luz das geräumige, mit dunkelgebeizten Eichenmöbeln ausgestattete Zimmer betrat, fand er Eickstedt mit dem Profuristen und dem Oberingenieur in den hoch-lehnigen Stühlen an dem mächtigen Konferenztisch. Eickstedt begrüßte ihn freundlich, aber mit geschäftlicher Kürze, und begann nach einigen flüchtigen Worten über die Reise:
„Also, Herr Dornow, wir gehen schon seit längerer Zeit mit dem Plan um, der Firma Brudner in Stendal ein Ausstellungs- und Verkaufslager unserer landwirt-schaftlichen Maschinen zu übergeben. Es handelt sich in erster Linie darum, die neuen Konstruktionen im dortigen Bezirk einzuführen. Daneben soll natürlich auch der Absatz in unseren alten, bewährten Maschinen nach Kräften gefördert werden. Die Sache ist nun inzwischen spruchreif geworden und soll unverzüglich in die Wege geleitet werden. Das Lager dort ist also zunächst mal einzu-richten; dann haben wir der Firma Brudner aber auch für die erste Zeit eine Kraft zur Unterstützung zu stellen. Wir haben dabei nun an Sie gedacht: Sie sind mit den Verhältnissen in der Altmark vertraut, sind also die ge-eignete Person dafür. Die Maschinen sind bereits in Stendal eingetroffen — die Sache eilt also. Man hat nur noch meine Rückkehr abgewartet. Sie müssen also gleich morgen früh fahren, denn die Herren Brudner sind bereits ungeduldig geworden.“
Luz war überrascht, aber der Auftrag löste eine tiefe Befriedigung in ihm aus. Erstens ging er damit einem Zusammentreffen mit Sibylle vorläufig aus dem Wege, und dann — er kam auf diese Weise wieder einmal in die nächste Nähe der Heimat!
Blitzschnell ging ihm das durch den Sinn. Eine un-bändige Freude erfüllte ihn plötzlich. Ihm war, als hätte man ihm ein unerwartetes Geschenk gemacht.
Man besprach alles Nähere. Dann ging ein Telegramm nach Stendal ab, mit der Meldung, daß Luz am nächsten Vormittag eintreffen würde.
(Fortsetzung folgt.)

Auch das junge Mädchen nimmt an der Mode teil



Unsere Modelle: Nr. 3481. Das hübsche Samtkleid hat Raglanärmel. Das Vorderteil ist am Hals leicht gezogen, und zwar über Silberfordel, die rückwärts eine Schleife bildet. Der Gürtel hat ein silbernes Schloß und ist aus Silber.
 Nr. 3482. Das grüne Samtkostüm hat ein Schößjäckchen mit breitem Bildberggürtel und ist umrandet mit Lammfell oder Imitation.
 Nr. 3483. Eine kleine farbige Samtnähe und ein großer Kragen mit kleinem Tonnenmuff vervollständigen jeden Anzug.
 Nr. 3484. Dies praktische Kleid aus breitgeripptem Diagonalmollstoff hat am Halsauschnitt aus Korde gedrehte Garnitur. Der breite Ledergürtel hat als neue Fierde den Buchstaben.
 Nr. 3485. Das Krepe-Samtkleidchen in rotrot hat den neuen Kragen.
 Nr. 3486. Das sportliche Kleidchen mit Edsch hat einen breiten Bildberggürtel und Knöpfe. In gleicher Farbe der Halskoll.
 Nr. 3487. Das Komplet besteht aus einem Poppenrock mit Samtlacke. Dazu der weite lose Mantel aus dem Rockmaterial mit Samtkragen und Knöpfen. Hinten Gürtel.
 Nr. 3487 a und 3487 b

Biel ist es nicht, was ein junges Mädchen braucht, um bei jeder Gelegenheit nett auszusehen, und je früher es mit Wenigem auszukommen lernt, desto besser scheint es für das Leben gewappnet. Die Kleidung soll in so jungen Jahren noch keinen zu großen Gedankenraum einnehmen; aber trotzdem wäre es grundsätzlich, wollte die Mutter etwa zur Gleichgültigkeit gegen das Neuhere erziehen. Der warme Mantel besteht aus nicht zu dunklem Stoff. Mehrere Muster für den Alltag, einfache Gewebe für Sonn- und Feiertag, das ist und bleibt auch ferner Regel. Ein regelrechter Pelz-

Es ist ein kritisches und höchst empfindsames Alter, in dem das junge Mädchen die Wahl seiner Kleidung nicht mehr ausschließlich der Mutter überlassen, sondern die Nachprüfung seiner Erscheinung selbst vornehmen will. Jede vernünftige Mutter weiß, daß einmal dieser Zeitpunkt kommt, wo ihr nunmehr die Rolle der Beratung und Geschmacksbildung obliegen wird. Das Ziel der Erziehung muß sein, dem Kinde früh genug beizubringen, daß Kleideranschaffungen Geldopfer erfordern und daß nicht jede Mode für jeden, insbesondere aber nicht für ganz junge Menschen geeignet ist. Ist diese Grundlage gelegt, so wird sich die spätere Kleidungsart des Mädchens in guten Bahnen entwickeln.

Dunkelblau, Braun und Grau als gangbarste und dankbarste Badfischfarben. Zwischen diesen Grundtönen, zu denen jede Nuance paßt, wird der Wintermantel gewählt. Cape- und Mantelformen kommen am häufigsten vor. Während erstere in der Regel mit Pelzstreifen garniert wird (auch imitiertes Fell genügt selbstredend), tritt bei der Mantelform das jugendliche Moment noch deutlicher in Erscheinung. Besonders durch Goldknöpfe kann eine kindliche Note bewirkt werden. Fischgrätenstoff sowie Roden eignen sich gut für Alltagsmäntel. Selbstredend wird auch Samt gerne verwendet. Braun, weinrot, auch ein nicht zu dunkles Grün sehen reizvoll aus.

Die Plauderecke

Neues von der Kissenmode

Seitdem nahezu jeder Wohnraum eine Couch oder ein Sofa aufweist, kommt dem Kierissen eine noch größere Bedeutung zu, als dies einst der Fall war. Es gibt Frauen, die schöne Fierde geradezu mit Leidenschaft sammeln und wahre Kissenberge anmutig aufzuzeihen vermögen. Dies ist wohlwunderlich, da Kissen und Kierissen stets einen Hauch von Traulichkeit im Räume verbreiten. Trotzdem gilt die Regel: lieber weniger, aber wirklich schöne Kissen als ein Uebermaß, das nicht auf dem richtigen Platz liegt. Auf ein Ledersofa gehört kein Seidenkissen, auf einen Balkon keines aus Samt. Ein elegantes Kissen zwischen diese einfache wackbare zu legen, erscheint ebenfalls unrichtig. Zwischen Kierissen und Gebrauchskissen nämlich besteht ein wesentlicher Unterschied. Ist ein Diwan mit einer einfachen Wolldecke belegt, so kommen einfache Kissen aus Leinen, Schantung oder Wollstoffe in Frage. Gerade letztere sind augenblicklich sehr modern. Hier können leuch-

tragen ist für den Badfisch noch nicht nötig. Es genügt, die sportlichen Revers sparsam mit Pelz zu besetzen oder den caféförmigen Uebertragen mit ein paar Fellstreifen zu verzieren. Rot in allen Nuancen sowie helles Braun sind führende Badfischfarben. Für die Tanzstunde kommen alle pastellfarbenen Nuancen zu ihrem Recht. Frotgelb, Nigrün, Blau auch Lavendelblau können das bereits zu oft dergewesene Rosa und Hellblau ablösen. Taft, Tüll und Spitzenstoff sowie Chinacreppe wirken jugendlich vornehm. Samt eignet sich zum

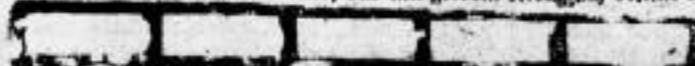
Da dieses Material nur fürs elegante Tragen in Frage kommt, ergeben sich nicht selten kompletterartige Zusammenstellungen, etwa ein Kleid mit warm gefärbter Jacke oder mit Mantel.
 Die Kleiderform ist so schlicht wie möglich. Selbst das Festtags- und Tanzstundenkleid macht darin keine Ausnahme. Seder epiravagante Schnitt, den das junge Mädchen so brennend gerne möchte (in diesem Alter pflegt das Absonderliche als besonders schön zu gelten) muß vermieden werden. Höchstens der Kermel darf ausladend sein. An den noch jungen ranten Gestalten dieser Jahrgänge wirken die bei Erwachsenen oftmals gefährlichen Kermelpuffen sehr reizvoll. Ganz wie anno dazumal sind heutzutage Tüllkleider mit verschiedenfarbigem Futter beliebt. Je nach der Farbe des Unterkleids werden Schleife und Ansteckblume gewählt. Die breite Schärpe besteht aus Molre- oder Samtband. An den stets wirksamen pastellgetönten Taftkleidern des jungen Mädchens kommen mäßige Blenden und Bolants vor. Es sieht hübsch aus, wenn sie mit schmalem Samt- oder Chiffonband (leichter stark eingerastet) verziert sind. Brennend gerne trägt das junge Mädchen auch einen Samt- oder Seidenrock mit einem Lamellafas, denn diese Zusammenstellung ist der Mode der Großen entlehnt. Erscheint der Mutter Dame als zu anspruchsvolles Material, so wird gestifteter Battist oder Orgonbi gewählt.

tende Farben miteinander vermergt werden, etwa Grün mit Orange oder ein grelles Blau mit Rot. Solche Postter spiegeln Heiterkeit und verleihen dem Räume ein modernes Aussehen. Werden die Farben in geometrischen Figuren ineinander verflochten, so ist der letzten Mode vollends Genüge getan.
 Taft und gelackter Kretonne, sogenannter Chink, gehören heute zu den bevorzugten Kissenmaterialien. Bei allen Posttern, wo nicht Handarbeit, sondern das Material selbst die dekorative Wirkung ergibt, ist ansehnliche Größe geboten. Die Chinkkissen werden vielfach durchgesteppt, was besonders apart ausfällt. Bieredige, aber auch jagdige Vinien sind dabei üblich. Auch Taft eignet sich für diese Verarbeitung. Ein gestepptes Taftkissen wirkt schlicht, sachlich und dabei sehr vornehm; soll es dekorativen Zwecken dienen, so bedient man sich zarterer schmaler Röschengirlanden.
 Die heute überall sichtbare Vorliebe für Volkstanz kommt in zahlreichen Handarbeitsmotiven für Kissen zum Ausdruck. Ländliche Bordüren, oftmals in wunderbarer zarter Farbenanordnung werden auf derbem Leinen angebracht. Auch sonst sind Leinentissen sehr in Mode. Ein draus Gebilde, das mit gelbem Kreuzstich bestift war,

abendlichen Umhang sowie zum Rod, der durch mehrere Blusen ergänzt, eine ganze Scala von Bekleidungsmitgliedern darbietet. Trotz dieser unumgänglichen Garderobenstücke geht das junge Mädchen am liebsten sportlich angezogen. Pullover, Sweater und Kajats im Ruffenstil, der der jugendlichen Körperform trefflich entspricht, bilden das Entzücken dieser Jahre. Die neuesten Pullover für junge Mädchen zeigen einen umgeschlagenen Lag, den man umklappen und besticken kann. An den wollenen Tageskleidern sind Kragen und Manschetten oftmals angestrickt.

Die modernen Strickfäden finden bei Badfischen großen Anklang. Je sportlicher ein solches Jersey- oder Trittskleid aussieht, desto lieber wird es getragen. Gürtelanhänger, Reißverschlüsse, Krawatten und Schlips bilden die ideale Ergänzung. Die Farben sind, wie es diesem Alter entspricht, möglichst lebhaft. Dunkelblau mit Weiß, Braun mit Hellblau, auch Silbergrau mit Rot erscheinen kleidsam. Die jugendliche Linie des Badfisches verleiht die Verzierung mit Querstreifen, die ihrerseits, durch Längslinien unterbrochen, effektvolle Muster ergeben. Die Zweifarbige des Anzugs läßt sich vielfach auch durch Karbelen, Seidenchiffon und Treffen bewirken. An einfarbigen Wollkleidern laucht vielfarbiger schmaler Posamentenschmuck auf. Auch Wollblumen und Wollstickerei nehmen sich bestens aus. Ein hübsches Badfischmodell aus dunkelblauem Trittsstoff zeigte zwei Taschenpaare; jede Tasche war mit einem andersfarbigen Wollmotiv bestift.
 Hinsichtlich der Kopfbedeckung hält sich das junge Mädchen an die kindlich-sportlichen Formen, wie sie Bastenmütze, gestrickte Kappe und unkomplizierte Filzformen ergeben. Das aufgeschlagene Hüthen ist sehr beliebt. Monogramme, Rip oder die stets vornehm wirkende Bandfortabe nehmen sich am besten aus. An den an Millitärköppis gemahnenden winterlichen Wollmützen sind auch Troddeln und wulsten erlaubt.

erregte auf einer Handarbeitschau der letzten Zeit berechnigte Bewunderung.
 Eine Abart des Kreuzstichs ist der Sobelstich. Da diese Arbeit äußerst mühselig ist, pflegt man ein rundes oder ovales Mittelstück in gepulsten Seidenrand zu lassen. Auch Samt kann sich, je nach dem Motiv der Stickerei sehr gut ausnehmen. Geschickte Frauenhände verstehen auch, aus Gold- oder Silberphosphoren, aus ausrangierten Abendkleidern und winzigen im Haushalt befindlichen Abfallstoffen reizende Postter zustandzubringen. Da heute auch eckig geschnittene Motive (den Kinderbilderbüchern entnommen), etwa Vögel, Tier- und Menschenfiguren als Ruffverzierung sehr gefallen, kann aus verschiedenen Seiden-, auch Leinenstücken ein reizendes Kissen entstehen. Dies eignet sich allerdings für ein Kinder- oder Jungmädchenzimmer. Auch in einen Wintergarten, Balkonstisch oder Schaukeltisch kann es sich gut ausnehmen.
 Applikationen sind Trumppf, Spigen, Tüll, Molre ergeben das Material. Auch der moderne Teewärmer wird vielfach mit Ruffarbeit versehen. Wird der Tee in einer gemütlichen Ecke serviert, wo ähnlich gearbeitete Kissen aufliegen, so ergibt sich eine sehr beachtliche Harmonie der handarbeitlichen Zimmereinrichtung.



2
 Sa
 Be
 m
 Fe
 M
 De
 Dipp
 über abe
 machte o
 wieder m
 den, das
 — I
 Veranla
 Ausgesch
 zeichnen
 schädigun
 male
 Kragenli
 knöpfe,
 doch, de
 angebrac
 Uniform
 von dem
 ist der
 zehen u
 Gefeshe
 tel und
 nach sich
 — J
 gruppe D
 die Verh
 Der 1. F
 Pa. Haft
 ziele Um
 2. Verfor
 Einädrun
 der Milt
 die neue
 bekannt
 Dresden,
 fergliedr
 gelegent
 lang.
 — A
 polidswal
 fabrik Gr
 Firma An
 kant Ant
 Alfred M
 Anton K
 — A
 Dezember
 gen Sam
 Teilnehm
 Den Fern
 Dresden.
 — D
 k e r s b a
 Sturm wi
 ihre Kron
 ließ diese
 führen, s
 unter dem
 statfand,
 ner Jetter
 Reich
 polidswal
 kräfte de
 oberen u
 g n g e
 stift dur
 Vorfäbr
 zollen E
 die Mann
 leiter. De
 von über
 lustschub
 erkannt k
 schuf eine
 Reinh
 sind in d
 Es hande
 etwa 15
 bracht wa
 der Vent
 gemäßig
 diebstähle
 ganz besor
 Delfa,
 hausneub
 Haus und
 Schuber,
 Hauptstrah
 Alle ander
 lung erstell
 Delfa,
 verpflütel